

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 70 (1936)

223 (18.8.1936)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-694475](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-694475)

Die "Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Postgebühren monatlich 2,10 RM. Berlin, Spreeufer 344b. Schriftleitung: 2742. Druckanstalt: "Nachrichten", bei Vertriebsstörungen usw. hat der Besteller jederzeit Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Genr. 3 Beilagen

Nachrichten für Stadt und Land

Oldenburger Zeitung für Volk und Heimat

Anzeigen sollen die 46 mm breite Mittelzeile 16 ct. Familienanzeigen 8 ct. Einzelanzeigen 8 ct. im Zerteil die 30 mm breite Mittelzeile 10 ct. Posten: Oldenburger Landbote (Spar- & Leihbank) AG; Commerz- u. Privatbank; Handelsbank für Ost- u. Westpreußen; Oldenburger L. C. Vertriebsamt. Dammer 1281. Einzelpreis: 10 Pfennig

Hauptgeschäftsführer: Dr. Dr. Konrad Bartisch, gleichzeitig Vorsitz, Wirtschaft und Bild; verantwortlich für Lokales J. B.; Dr. Alfred Schatz; verantwortlich für den Unterhaltungssteil Alfred Meinen; für Turnen, Spiel und Sport Heinz Meyer (sämtlich in Oldenburg). Berliner Schriftleitung: Helmut Preis, Berlin W 35, Viktorstr. 4A (Fernsprecher: Rufnr. 936166). Verantwortlich für den Anzeigensteil: Karl Meyer, Oldenburg, 24 VII. 36; Heber 16000. Zur Zeit in Preisliste Nr. 8 gültig. — Druck und Verlag von W. Schatz, Oldenburg L. C., Vertriebsamt 28.

Nummer 223 Oldenburg, Dienstag, den 18. August 1936 70. Jahrgang

Dr. Goebbels dankt der Presse

Nach „lauren Wochen“ ein „frohes Fest“

Brandenburg an der Havel, 17. August.

Auf Einladung des Organisationskomitees für die XI. Olympiade unternahm am Tage nach der Beendigung der XI. Olympischen Spiele etwa 350, davon mehr als die Hälfte ausländische Pressevertreter, eine Ausflug in die schöne Umgebung der Reichshauptstadt. Der Tag begann mit einer Dampferfahrt auf der Havel von der Zieheneckbrücke über Potsdam nach Werder, die den ausländischen und auswärtigen Gästen einen nachhaltigen Eindruck von der landschaftlichen Schönheit der Berliner Umgebung vermittelte. Die Pressevertreter nahmen an der feierlichen Einweihung der neuen Reichsautobahnstrecke Berlin-Magdeburg teil und waren anschließend in Magdeburg Gäste der alten märkischen Hauptstadt.

In Brandenburg begrüßte Oberbürgermeister Dr. Kreuz auf dem Marienberg, dem Brandenburg „Olymp“, die olympischen Pressegäste und ließ sie in launigen Worten der 1000-jährigen alten Chur- und Hauptstadt Preußens willkommen.

Darauf begrüßte der Leiter der Presseabteilung im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda und stellvertretende Presseschef der Reichsregierung, Ministerialrat Werner, die Männer der Presse. Mit dem Dichterverbort „Laure Wochen, frohe Arbeit“ erinnerte er sie an die gemeinsam erlebte Zeit der Arbeit Bernad verlas dann eine Dankerklärung des Reichsministers Dr. Goebbels an die ausländische und inländische Presse, die von den anwesenden Journalisten mit großem Beifall aufgenommen

wurde und in der es heißt: „Viele bekannte und unbekannte Männer und Frauen, die auf den vielen Pressetribünen der Olympischen Kampfstätten in Berlin in wahrhaft olympischer Gemeinschaft unermüdet tätig waren, haben auch eine Olympiade durchgekämpft, eine Olympiade der Presse, für die zwar goldene, silberne und bronzene Medaillen nicht verliehen werden, die aber dennoch große Leistungen und Reden hervorgebracht hat. Für alle Beteiligten aber ist der schönste Lohn das Bewußtsein, im olympischen Geist ihre Pflicht getan zu haben.“

Der Leiter der Pressefelle des Organisationskomitees für die XI. Olympiade, Dr. Krause, sprach darauf den Männern der Presse den Dank des Präsidenten Dr. Lewald und des Generalsekretärs Dr. Diem vom Organisationskomitee aus. Er sprach davon, daß die Journalisten hier endlich an einer Stätte versammelt seien, wo es kein Telefon und keinen Fernschreiber gäbe, — er teilte weiter mit, daß der Präsident des Internationalen Sportpresseverbandes, Victor von Bonin, ihm versichert habe, daß die Berichterstattung von den XI. Olympischen Spielen so fair und in einem solchen Umfange in der ganzen Welt durchgeführt worden sei wie nie zuvor.

Den Dank der ausländischen Pressevertreter sprach der amerikanische Journalist Soumer aus. Er erklärte, daß diese Tage äußerst lehrreich für sie alle gewesen seien und dankte für alle Erleichterungen, die man der ausländischen Presse habe zuteil werden lassen, insbesondere auch für die frohen Stunden der Gastfreundschaft, die sie auch an diesem Tage wieder erleben dürfte.

markiert, deren Front der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Hess, nach der Begrüßung durch den Gauleiter der Kurmark, Thürig, abschrift. Der Stellvertreter des Führers betrat dann die Garnisonkirche und verweilte, während seine Orgelfänge eine Variation der deutschen Hymnen wiedergaben, einige Minuten in der Gruft. Am Zarge Friedrichs des Großen legte Rudolf Hess im Namen der NSDAP einen schlichten Gedenkranz nieder. Die eine Schleiße trägt die Aufschrift: „Dem großen König die Partei Deutschlands“, die andere Schleiße das goldene Hakenkreuzabzeichen. Nach der Kranzniederlegung sprach der Stellvertreter des Führers noch längere Zeit mit einer Anzahl Kriegsgeschädigter. Immer wieder brachte ihm die viel tausendköpfige Menschenmenge herzliche Kundgebungen dar. Der schlichte eindrucksvolle Ehrung für den großen König durch die einzige Partei Deutschlands wohnten Vertreter der Partei und ihrer sämtlichen Gliederungen, der Wehrmacht, der Polizei und der Stadtverwaltung Potsdam bei.

Den ganzen Nachmittag über jagen Taufende an der offenen Gruft des vor 150 Jahren verstorbenen großen Königs vorbei.

Höchste Anerkennung in USA

New York, 17. August.

Alle Zeitungen erkennen an, daß Deutschland als einwandfreier Sieger aus den Olympischen Spielen hervorgehe. Einige Blätter sprechen dabei vom „intelligenten Nationalismus der Deutschen und ihrer tiefervurzeltigen Bewunderung Adolf Hitlers, die allen deutschen Kämpfern einen inspirierenden Aufschwung gegeben habe, gegen den kein anderes Land habe aufkommen können.“ Besonders behandelt werden in den abschließenden Kommentaren über die Olympischen Spiele die glänzenden Siege der deutschen Reiter und der deutschen Fechter, wobei besonders „das heldenhafte Verhalten“ des Freiherrn von Wangenheim unterstrichen wird. Höchste Anerkennung und höchstes Lob, ja Begeisterung für die Durchführung der Olympischen Spiele in Berlin sind allen Kritiken über die Olympischen Spiele gemeinsam. So schreibt nach einer ausführlichen Erörterung der hervorragenden Organisation, der Großartigkeit des Gebotenen und der deutschen Gastfreundschaft Frederick L. Birchall in der „New York Times“ u. a., alle ausländischen Besucher würden zur unabweislichen Verbesserung der internationalen Beziehungen einen Eindruck mit nach Hause nehmen, dessen Wirkung nur zum Guten sein könne.

Die „New York Times“ selbst betont, daß Deutschland keine Kosten gescheut habe, um selbst die geringfügigsten Einzelheiten zu vervollkommen. Die Besucher seien mit außerordentlicher Höflichkeit behandelt worden. An einer anderen Stelle lobt das Blatt das „ausgezeichnete Menschennaterial“ der Deutschen.

„New York Tribune“ schreibt über die sportliche Seite der Olympischen Spiele: „Es gibt vielleicht nichts, was in den letzten zwei Wochen so eindrucksvoll war wie die erstaunliche Entfaltung der sportlichen Kraft der Deutschen in allen Übungen. Selbst die Tatsache, daß die Deutschen auf ihrem Heimatboden um die Vorbeeren tanzten, genügt nicht, um den Erfolg von 33 Goldmedaillen, 26 Silbernen und 30 Bronzernen zu erklären gegenüber drei Goldenen, 13 Silbernen und vier Bronzernen Medaillen in Los Angeles.“

Potsdam gedenkt Friedrichs des Großen

Potsdam, 17. August.

In der Stadt der preussischen Könige fanden zum Gedenken an den großen preussischen König Friedrich II., dessen Todestag sich am Montag zum 150. Male jährt, Feiern statt, an denen führende Vertreter von Staat, Partei, Wehrmacht und der Stadtbehörden teilnahmen.

Vor dem Hauptportal der Garnisonkirche versammelten sich zahlreiche Ritter des Ordens Pour le mérite. Unter ihnen Generäle der alten deutschen Armee, Offiziere des Reichsheeres und viele Männer im Braumbund der SS, SA und der Politischen Leiter. Der Kommandant von Potsdam, Oberst Hartmann, ließ den ältesten Pour-le-merite-Ritter Generalfeldmarschall v. Wadenstein herzlich willkommen. Durch ein Spalier von Soldaten betrat der greise Heerführer dann die Gruft, während die Fahnen altpreussischer Regimenter, die die Spuren der Schlachten tragen, tief gesenkt werden. In stiller Gedenken verweilte Generalfeldmarschall v. Wadenstein an den Särgen Friedrichs des Großen und seines Vaters. Gedämpft klang durch das Gotteshaus die Stimme der Orgel. Der große Vorberkranz, den der Feldmarschall niederlegte, trug auf schwarzweißen Schleifen die Aufschrift: „Zum 17. August 1936 — Die Ritterschaft des Ordens Pour le mérite.“

Die Feierkunde in der Garnisonkirche

Schon gegen 10.30 Uhr war die Garnisonkirche, die Stätte, an der der erste große Staatsakt der nationalsozialistischen Regierung im Beisein des Führers und des greisen Generalfeldmarschalls von Hindenburg stattgefunden hatte, dicht gefüllt. Man sah den Gauleiter der Kurmark, Oberpräsident Stürz, mit seinem Stellvertreter, Regierungspräsident Dr. Fromm, den Polizeipräsidenten Graf von Wedel, zahlreiche Militärattachés der in Berlin akkreditierten Mächte, Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, die in Potsdam wohnenden Generale und Admirale der alten und der neuen Armee und Marine, unter ihnen der frühere Kronprinz, Prinz Citel Friedrich, Prinz Oskar und Prinz August Wilhelm, den Führer des Adlshäuserbundes, Oberst Reinhardt, die örtlichen Gliederungen der Soldatenorganisationen und zahlreiche Offiziere und Mannschaften der Potsdamer Regimenter.

Geführt vom Stadtkommandanten, Oberst Hartmann, betrat Reichsminister Generalfeldmarschall von Blomberg das Gotteshaus. Im Altarraum grüßte er mit seinem Marschallstab die ruhmreichen Fahnen und nahm dann Aufstellung unmittelbar vor dem Altar, hinter dem die Gruft des großen Preussenkönigs liegt. Zu seiner Rechten stand der greise Feldmarschall von Wadenstein, zu seiner Linken der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst v. Frisch, hinter ihm als Vertreter des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, der Staatssekretär im Reichsluftfahrtministerium und General der Flieger, Milch, und als Vertreter des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine Vizeadmiral Weili.

Während die Kirchenbesucher sich von den Plätzen erhoben, spielte der Kammermusiker der Staatsoper Georg Müller auf einer Flöte des ruhmreichen Königs, begleitet auf der Orgel von Professor Weder, aus dem zweiten Konzert Friedrichs des Großen. Dann betrat, während sich die Fahnen der altpreussischen Regimenter senkten und die An-

wesenden mit erhobener Hand grüßten, der Reichsminister mit seiner Begleitung die Gruft und legte zu Füßen des Königs einen Vorberkranz nieder.

Die große Parade vor dem Reichsriegsminister

An der historischen Stätte, unmittelbar neben der Garnisonkirche, fand anschließend die große Parade vor dem Reichsriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall von Blomberg, und den Ehrengästen statt. Punkt 13 Uhr rückten unter Führung des Kommandeurs der 23. Division, Generalmajor Busch, die Truppen durch die Breite Straße an. Außer marschierte das Infanterieregiment 9 im Paradeschritt vorüber. Dann folgten die Fahnenjunker und Fährliche der Kriegsschule Potsdam und der Luftkriegsschule Wildpark-Werder. Der Artillerie folgten die motorisierten Einheiten. Immer wieder jubelte die riesige Menge, die alle nur erdenklichen Plätze besetzt hielt, den Truppen beim Vorbeimarsch zu.

„Dem großen König die Partei Deutschlands“

Den Abschluß der Feierlichkeiten bildete die Kranzniederlegung durch den Stellvertreter des Führers an der Gruft des unterirdischen Königs in der Garnisonkirche. In der Breiten Straße waren die Ehrenformationen der SA-Wachstandarte und der Wehrstandarte Adolf Hitler auf-



Vor der Parade an der Potsdamer Garnisonkirche

Von links: Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Freiherr v. Frisch, Generalfeldmarschall v. Wadenstein und Reichsriegsminister Generalfeldmarschall v. Blomberg. (Oberst-Bilderdienst-M)

Wodensee. Die Expedition, die dank der Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft, dem Ministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung sowie der Kulturabteilung des Auswärtigen Amtes zustande kam, dauerte vom 16. Juni 1934 bis zum 16. Mai 1936. Sie wählte als Arbeitsfeld das sogenannte „Abflusslose Gebiet“ im inneren Teil des nördlichen Ostafrika. Unter fast völliger Ausschaltung des Kraftwagens hat die Expedition das ganze abflusslose Gebiet bereist und Laufende von Kilometer zu Fuß mit Trägerkarawanen zurückgelegt. Acht Standaäger über das Gebiet verteilt, haben jeweils die Waßs ab, von der viele Sonderreisen nach und Ostafrika erlassen ließen. Neben völkerverständlichen Arbeiten, besonders bei dem kleinsten Völkern der Tuluja, einem primitiven Jäger- und Sammler-Volk, ferner den erstmals besuchten Bahi, den Njansi, Durungu und Stanbauwe stellte man durch zahlreiche Freizeiten wie auch durch Tunde in Schicht (Grabungen in Höhlen) fest, daß das ganze abflusslose Gebiet im Alt- und Jungpaläolithikum stark besiedelt gewesen sein mußte. Ferner

zieht sich durch das bereifte Gebiet eine Folge von Felszeichnungen, die an sechs verschiedenen Stellen gefunden wurden, wobei das Njansi- und die Landschaft Nambi und Tramba eine besonders hervorragende Stellung einnehmen. Das Hauptforschungsgebiet eingehender prähistorischer und paläontologischer Forschung war jedoch der Njansi-Graben, beziehungsweise der Njansi, an dessen heiler, sturmreicher Ostseite die Expedition fast ein Jahr lang ihr Lager hatte. Dort wurden in zwei bis auf den gewachsenen Fels freigelegten Höhlen wertvolle Profile gewonnen, die reiches Material und Tiermaterial aus dem Jung- und Altpaläolithikum lieferten. Neben reichen Grabfunden an der Ostseite des Njansies waren wissenschaftlich besonders wertvoll zwei Fundstellen einer reichen fossilen Mittelpluvialen Fauna, die der Wissenschaft Tausende von Belegstücken lieferte. Schließlich wurde durch den Fund von Resten eines mittelpluvialen Menschenhahns und seines Kulturzeuges ein bedeutender Beitrag zur Frühgeschichte afrikanischer Menschheit erbracht.

In wenigen Zeilen:

Im Auftrage des Führers und Reichskanzlers hat Reichsinnenminister Dr. Brüel den Vizepräsidenten des DCA, des Ernährungsministeriums und des Deutschen Olympischen Ausschusses sowie anderen an dem Gelingen der Olympischen Spiele maßgebend beteiligten Persönlichkeiten das deutsche Olympia-Ehrenzeichen überreicht.

Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei Himmler spricht in einem Schreiben an den Vizepräsidenten Graf Hellborn und den Regierungspräsidenten in Kiel den bei den Olympischen Spielen eingeleiteten Vorkämpfern seinen Dank und seine Anerkennung für die geleistete Tätigkeit aus.

Stadtschef Lütke hat den deutschen Olympiasieger Ronge zum Ehrenbürger befördert.

Aus der Olympia-Wieng der Berliner Verkehrs-gesellschaft geht hervor, daß in der Zeit vom 28. Juli bis 16. August insgesamt 62,6 Millionen Fahrgäste mit den hiesigen Verkehrsmitteln befördert wurden.

Die vier neuen Autobahnstrecken Weisenfeld-Eisenberg, Berlin (Werder)-Magdeburg, Helmstedt-Braunschweig und Lehrte-Hannover wurden am Montag in feierlicher Form dem Verkehr übergeben.

Die Rosenhagener Väter nennen die olympische Schlußfeier allgemein erfolgreich. Berlinische Tidende meint, den Veranstalterin künftiger Olympischer Spiele werde es unmöglich sein, auch nur annähernd etwas zu schaffen, was mit den Olympischen Spielen in Berlin in Wettbewerb treten könnte.

In der Wagnerstadt Bayreuth wird nunmehr vom Dienstag, dem 18. August, bis zum Montag, dem 31. August, das Programm der zweiten Festspielwoche zum Ablauf gelangen. Die Stadt Bayreuth, die bereits Ende Juli eine Fremdenverkehrsaffäre von über 33.000 aufwies und damit schon jetzt das Jahresergebnis eines ganzen früheren Festspieljahres erreichte, ist erneut das Ziel von Tausenden in- und ausländischer Festspielgäste.

Wie wir erfahren, versenkten die Besatzungen der beiden spanischen Segelschiffe „Alajama“ und „Arana“ auf ihrer Fahrt nach Kiel an der Stelle, wo das deutsche Segelschiff „Niobe“ im Besatzmann untergegangen ist, einen Kranz zu Ehren der dabei ums Leben gekommenen Kameraden der deutschen Kriegsmarine.

Die italienische Schriftstellerin Grazia Deledda ist in der vergangenen Nacht in Rom im 61. Lebensjahre gestorben. Grazia Deledda, eine gebürtige Sardinierin, hat sich besonders mit ihren Romanen aus ihrer sardinischen Heimat weit über die italienischen Grenzen hinaus einen Namen gemacht. Sie hatte 1926 den Nobelpreis für Literatur erhalten.

Der englische Unterleutnant Robert Santittart hatte auf der Durchreise von Berlin nach Barcelona am Montagnachmittag in Gegenwart des englischen Botschafters eine Unterredung mit Außenminister Delbos.

Der französische Generalstabschef General Gamelin ist nach Krakau abgereist. In Warschau wurde ihm das Große Band zum Orden „Bologna Reinituta“ verliehen.

Wie erst jetzt bekannt wird, ging am Sonnabendabend eine Frau aus der Anseigemeinde Weidenau (Wodensee) mit ihrem fünf Kindern in den Tod. Die Frau fuhr abends in einem Boot mit den fünf Kindern im Alter von 1-6 Jahren auf den See hinaus. Zwei Stunden später wurde das Boot leer aufgefunden. Die Leichen der beiden jüngsten Kinder konnten am Sonntag früh bei Mittelzell geborgen werden.

Wie wir erfahren, befinden sich nunmehr sämtliche Deutschen in Spanien, die verhaftet worden waren, wieder auf freiem Fuß.

Auf den Zug Jaffa-Tel Aviv-Bybda wurde am Montagmorgen ein neuer Anschlag verübt. Fast an derselben Stelle, an der am Sonntagvormittag die Bombe gemorfen wurde, wurden auf den Zug Schüsse abgegeben. Eine Person wurde getötet, fünf Personen verwundet. Unter den Verletzten befindet sich ein britischer Soldat.

Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß der Emir von Transjordanien Vermittlungsvorschläge zur Beilegung des Konfliktes mit der arabischen Bevölkerung dem englischen Oberkommissar in Palästina unterbreitet hat.

Bei einem Großfeuer in der japanischen Provinz Niigata wurden 350 Häuser eingeebnet. Die Zahl der Schwerverletzten beträgt nach den letzten Feststellungen 25.

Einer Meldung der Agentur Domei zufolge wurden in Nordorea 15 Koreaner unter dem Verdacht der Spionage zugunsten der Sowjet-Union verhaftet.

Bei einem schweren Taifun, der in der Nacht zum Montag über Hongkong und Kanton niederging, wurden in Hongkong über 100 Chinesen durch einen Erdbeben erschüttert.

Blutiger Vogelkrieg in Kleinasien

Laufend Störche gegen hundert Adler

Seit Jahren machte man in Kleinasien, in einer Westanatolischen Provinz, die merkwürdige Beobachtung, daß Störche und Adler blutige Schlachten austragen. In der hiesigen Gegend fliegen zahllose Störche zu nisten, die häufig unter den Lebensläfen von Adlern zu finden hatten. Die großen Raubvögel stießen auf die Storchennester nieder und verfrachten, die noch nicht flügge Brut zu entführen. Die Storchennester waren jedoch den Wäudern festigen Widerstand und trieben sie mit wider Schabelbeissen immer wieder zurück. In jedem Sommer wiederholte sich das gleiche Schauspiel, das jetzt seinen Höhepunkt in einem regelrechten Vogelkrieg fand.

Sämtliche Störche, die auf ihrem Zuge nach dem Süden über Kleinasien zogen, sammelten sich in West-Anatolien und führten sich dann wie ein Kommando ab die Adler, die ebenfalls in der letzten Zeit Verfrachtung erhalten hatten. Die Schlacht tobte viele Stunden. Es gab auf beiden Seiten Tote und Verwundete, aber die Lebermacht der Störche war zu groß. Etwa tausend Raubvögel fanden knapp hundert Adlern gegenüber, die schließlich unter lautem und freudigem Schabelgeflopfer der Störche fluchtartig das Feld räumen und Befestigungen verlassen mußten.

Tagung des deutschen Forstvereins

Eröffnung der Schau „Deutscher Wald — deutsches Holz“ durch Göring

Stettin, 17. August.

Ministerpräsident Reichsforstmeister Hermann Göring schloste am Montag anlässlich der Tagung des deutschen Forstvereins der Stadt Stettin einen kurzen Besuch ab. Der vommerische Gauleiter, Oberpräsident Schwede-Coburg, bei dem Ministerpräsidenten herzlich willkommen.

Die Tagung erhielt ihre besondere Bedeutung durch die Anwesenheit zahlreicher ausländischer Gäste. Es waren u. a. erschienen Vertreter aus Dänemark, Estland, Finnland, Frankreich, Italien, Japan, Ungarn, Polen, Rumänien, Schweden, Tschechoslowakei, Litauen und den Vereinigten Staaten.

Nach kurzer Begrüßungsansprache durch Generalsforstmeister Reudell eröffnete Reichsforstmeister Göring die mit der Tagung des Deutschen Forstvereins verbundene Schau „Deutscher Wald — deutsches Holz“ mit grundsätzlichen Ausführungen über die Aufgaben der deutschen Forstwirtschaft im nationalsozialistischen Deutschland.

Der Reichsforstmeister ging im einzelnen auf die gesetzgeberischen Maßnahmen ein, die im Reichsforstamt eine

eigene schlagkräftige Organisation schufen, der in den größeren Ländern selbständige Forstverwaltungen unterstellt sind.

Aber alle bisher getroffenen Maßnahmen, alle bisher erreichten Erfolge sind nur Anfänge, große Aufgaben liegen noch vor uns: Erhaltung und Wehrung des deutschen Waldes, Verbesserung seines Zustandes und seiner Bewirtschaftung, wie auch seiner Leistung, beste Ausnutzung seiner Erzeugnisse und Ordnung des Marktes erfordern in den nächsten Jahren noch umfassende Maßnahmen der Gesetzgebung und der Organisation. Wir erwarten die Schaffung des Reichsforstgesetzes, das die unter den heutigen Verhältnissen ungeheuer wichtige Versorgung Deutschlands mit dem Rohstoff Holz sicherstellen soll. Die zahlreichen und großen Aufgaben auf dem Gebiet der Forstwirtschaft machen es notwendig, daß die Tätigkeit der Forstverwaltungsbehörden und des Reichsforstamtes eine beratende Unterstützung aus den führenden Fachkreisen der Forstwirtschaft erfährt. Ich beabsichtige daher, in Kürze einen besonderen Beirat einzusetzen, den ich aus den besten Sachverständigen der forstlichen Wirtschaft und Praxis zusammensetzen werde.

Die Morgenblätter melden

Einmischung Salengros in den spanischen Bürgerkrieg

Paris, 18. August.

(Bester Buntbericht)

Innenminister Salengro hat am Montag dem frühesten Militärattaché der Spanischen Botschaft, Barroso, einen Aufweisungsbesehl zugehen lassen.

Das „Echo de Paris“ meint hierzu, der Innenminister habe gemäß seiner Interventionspolitik zugunsten der Madrider Regierung erneut eine Maßnahme ergriffen, die der vom Außenminister Jo Lait befürworteten Neutralität widerspreche. Barroso habe sich geweigert, die spanische Volkfront mit französischen Waffen versorgen zu lassen; das sei kein ganzes Verbrechen gewesen, und ein Wort des Vertreters dieser spanischen Volkfront in Paris habe genügt, um den Innenminister der französischen Volkfront dazu zu bewegen, Barroso den Aufenthalt in Frankreich zu verbieten.

Der „Jour“ stellt zu dieser Ausweisung fest, daß man in Frankreich mit offenen Armen Kommunisten und Anarchisten aufnehme, aber ohne irgendwelche Bedenken die besten Freunde Frankreichs auszuwecheln. Barroso sei Offizier der Ehrenlegion und habe unter den französischen Fahnen heldenhaft gekämpft. Auch der zurückgetretene spanische Konsul in Banon habe einen Ausweisungsbefehl erhalten, obwohl Frankreich gerade ihm die Eröffnung von französischen Literatur- und Sprachkursen in dem Hundstunten Sevilla zu verdanken habe.

Cartagena zu den Nationalisten übergegangen

London, 18. August.

(Bester Buntbericht)

Der Nationalisten-General Lucio de Pano teilte über den Hundstunten Sevilla mit, daß der die Regierungskräfte in dem spanischen Kriegsmarinehafen Cartagena besitzende Admiral zu den Nationalisten übergegangen ist. Der Admiral habe sich bei der in der Umgebung der Stadt befindlichen Besatzungen versichert und beherrsche damit die Docksanlagen und den Schiffverehr.

Spanische Flüchtlinge vor dem roten Terror, die in Gibraltar eingetroffen sind, berichten über Massenmordtaten in Algerien. Gefangene, die auf einem Gefangenenschiff festgehalten wurden, seien ins Meer geworfen worden, nachdem man ihnen vorher eiserne Gewichte um den Hals gelegt hatte. Auf diese Weise seien bereits 50 Nationalisten umgebracht worden. Jedermann, der im Verdacht stehe, etwas Geld zu besitzen, werde von dem Kommunisten getötet.

Nach anderen Augenzeugberichten werden in Malaga jede Nacht fünf bis zwölf Personen auf den Friedhöfen von den Nazis erschossen.

Rum überraschend nach Paris zurückgekehrt

Paris, 18. August.

(Bester Buntbericht)

Der „Jour“ will wissen, daß Ministerpräsident Blum seinen Erholungsurlaub ganz plötzlich abgebrochen habe und nach Paris zurückgekehrt sei. Das Zusammenreffen dieser unerwarteten Rückkehr Blums mit der Bekehrung des Generals Letourneur des maritimen Generalsstabesverbandes Joubaux aus Spanien gebe auf jeden Fall zu denken.

Eigenartiges Eisenbahnunglück in Wlina

Wlina, 18. August.

(Bester Buntbericht)

In Wlina ereignete sich ein eigenartiges Eisenbahnunglück. Eine Lokomotive, die gerade mit Kohlen beladen wurde, während der Lokomotivführer und Besatzung verlassen hatten, geriet aus noch unauflöslicher Ursache plötzlich in Fahrt. In kurzer Zeit kam sie auf volle Geschwindigkeit. Zwei Arbeiter, die Kohlen geladen hatten, konnten nicht weichen, abzubringen. Die Lokomotive fuhr auf einen entgegenkommenden Personenzug auf. Der Zusammenstoß war so gewaltig, daß der Lokomotivführer und Besatzung des Personenzuges auf der Stelle getötet und 16 Passagiere des Zuges teils schwer verletzt wurden.

San Sebastian und Irun unter Feuer

Denbade, 17. August.

Nach Ablauf des 24tägigen Ultimatum der Militärgruppe an die Nazis in San Sebastian und Irun begannen die Kriegsschiffe des Generals Nola in den Morgenstunden des Montag die Beschickung beider Städte. Von Denbade aus ist der spanische Kreuzer „España“ an der Grenze deutlich zu erkennen. Er nimmt in regelmäßigen Abständen mit guter Wirkung Irun und Fuenterria sowie das Fort Guadalupe unter Feuer. Die Einschläge stegen höchstens 1,5 Kilometer von Denbade ab. Man hört von Flüchtlingen aus Irun, daß die Nazis bei jedem abgegebenen Schuß der Kriegsschiffe fünf Geiseln erschließen. Ferner wird erzählt, daß die roten den in Fuenterria wohnenden bekannten Politiker Graf Romanos verhaftet und als Geisel eingesperrt haben sollen. Auf französischer Seite befürchtet man, daß die Kriegsschiffe auch das Munitionslager der Nazis bei Guadalupe in Brand schießen könnten, was den Tod aber dort gefangen gehaltenen Antimazisten bedeuten würde.

Die Geiseln von Fuenterria

Paris, 18. August.

(Bester Buntbericht)

Wie „Echo de Paris“ zu den Kämpfen um Irun und San Sebastian wissen will, sollen die Nazis 1500 Geiseln, darunter 800 Frauen und Kinder, die ihre Ferien im Westenlande zu verbringen pflegen, im Munitionslager von Fuenterria eingeschlossen haben. Diese armen Menschen, so meint das Blatt, würden entweder bei einem Sieg der Nationalisten von den Nazis ermordet werden oder im Falle eines Treffens mit der Munition in die Luft fliegen.

Zwei amerikanische Torpedoboote nach Spanien auslaufen

Reynort, 18. August.

(Bester Buntbericht)

Die Torpedoboote „Rane“ und „Saffield“ sind Montagmorgens vom Marinearsenal Brooklyn nach den spanischen Gewässern ausgelaufen.

Meldungen eines illegalen Madrider Senders

Paris, 18. August.

(Bester Buntbericht)

Das „Echo de Paris“ gibt Meldungen eines Madrider illegalen Kurzwellensenders wieder, der jeden Abend Berichte über die Lage in Madrid sende. Am Montagabend habe dieser Sender bekanntgegeben, daß die marxistischen Wägen immer häufiger auf den Straßen ihre Waffen verkaufen. Für eine Wägen erheben sie im allgemeinen 100, und für ein Gewehr 250 Peseten. Alle politischen Gefangenen in Madrid seien am Montagfrüh gelunnen worden, der Erziehung des Generals Fanjur und des Obersten Quintana beizuwohnen.

Während des Aufenthaltes deutscher Kriegsschiffe in spanischen Gewässern sind bisher insgesamt 6500 Flüchtlinge, davon 3500 Reichsgesandte, abberührt worden.

Nach einer in London vorliegenden Meldung soll der Angriff der spanischen Regierungstruppen auf Mallorca durch zurückgefallen worden sein.

Der „Jour“ berichtet aus Casablanca (Französisch-Marokko) einen marxistischen Landtrieb auf ein Zankschiff, dessen Besatzung sich weigerte, Casablanca zu verlassen und nach Malaga, dem Bestimmungsort des Schiffes, weiterzufahren. Das Schiff wurde höchstwahrscheinlich am Montag von zehn toten Militärsoldaten geführt, nach Malaga auflaufen dürfen.

Turnier und Rennen in Oldenburg-Ohmstede

Sonntag, 23. August / Anfang 14.30 Uhr

Wir verlängern bis einschl. Donnerstag!

Willy Fritsch / Heli Finkenzeller
in:

Boccaccio

mit
Albrecht Schoenhals / Paul Kemp
Fita Benkhoff / Gina Falkenberg

Eine im Lebensbetreuen, imberausachten Weist
Boccaccios geliebte u. musizierte Ufa-Derette
des Liebermuts, der schönen Frauen u. der Liebe!

Im Beiprogramm:
Das Paradies der Pferde (Naturfilm)
Die letzten Grüße von Marie (Kriminalfilm)
Eilberichte der XI. Olympischen Spiele
in Berlin

Der Erfolg aus der Donnerstag-Vorstellung
gelangt zur Verteilung unter die Angestellten
als Ausgleich für geleistete Arbeit während
der Renovation unseres Theaters

Wall-Licht

Oldenburger-Lichtspiel

Täglich ab 4.00, 6.15 und 8.30 Uhr

Der Großerfolg
„Herbstmanöver“

Ida Wüst, Leo Ziegler,
Danz Eshner u. a.

Ein Film fürs Herz! Ihr Auge!
wird bis Donnerstag einfach verblüht.
Jugendliche haben Zutritt

Während des Umbaus
geht der
Verkauf in unveränderter Weise fort

Lassen Sie sich unverbindlich mein großes Lager in Uhren,
Gold- und Silberwaren zeigen

Ed. Brundmann
H. E. SCHMIDTKE - GOLDSCHMIDT - UHRENER
Lange Straße 70

CAPITOL

Heiligengelstr. 7 Fernruf 2124

Ab heute bis einschließlich Donnerstag

Leichte Kavallerie

mit
Marita Käff, Fritz Kampers, Heinz von Gise,
Sas Adalbert Schlettow, Gilly Feindt u. a. m.

Das Schicksal der Liebe —
denn die Liebe einer hoffnungslosen
Airtusfünftlerin triumphiert über alle
Wünsche nach Karriere, Erfolg und Ruhm

Beiprogramm und Olympia-Eidienst
Täglich ab 4.00, 5.30 und 8.15 Uhr

Kleine Anzeigen

Weiße Pfauen, Steubenstr. 34.
Johannisbeeren zu verkaufen,
Ebenstr. 71.

Gierpfauen zu verkaufen,
Wd. 20 Wf. Steubenstr. 48.

Sündapp-Motorrad
billig zu verkaufen,
Gente, Sehmühlenweg 48.

Birnen und Pfauen
zu verkaufen, Nebenstraße 39.

Niemand kennt Sie
Niemand weiß, welche
Waren Sie führen, wenn
Sie es nicht immer wieder
sagen. Ihr Sprachrohr,
das alle Kreise der
Bewölkerung erreicht,
sind die „Nachrichten
für Stadt und Land“

Elzhorner Krug

St. Südenberg

Jeden Mittwoch und
Sonntabend:

Verbilligter Kaffee

Zum Gesundbrunnen Helle

Jeden Sonntag ab 4 Uhr

Tanz

Am Sonntag, dem 23. August,
nachmittags

Konzert mit Tanzkapelle
Abends großes Heidefest
Berühmte Kapelle
Es laßt freundlich ein
G. Wachtendorf

Reinwollene Stricklumpen

werden gern in Zahlung
genommen

Wilh. Degode am Markt

HAYUNGS Gardinen

„wäscht spannt“

Laden: Oldenburg, Schillingstr. 7
Ruf 3836

Gute Klaviere

zum beginnenden Schul- und Musikunterricht
in reichhaltiger Auswahl
Einige gebrauchte Klaviere besonders preiswert
Garantie für alle Instrumente

Carl Tapken, Mottenstraße 3 Telefon 3238

Neueröffnung!

Radiohaus »Mitte«

Unter diesem Namen eröffne ich am Dienstag,
dem 18. August 1936, Heiligengelstraße 3
(Telephon 3955) ein

Rundfunk-Spezialgeschäft

Alle guten Empfangsapparate der besten
Systeme werden vorrätig gehalten und für
eine tadellose Anlage wird gesorgt.
Reparaturen in eigener Werkstatt
Auf Wunsch Ratenzahlung.

Um Ihr Vertrauen bittet

H. Preut

Gewinnauszug

5. Klasse 47. Preußisch-Eiddende (273. Preuß.) Klassen-Lotterie
Ohne Gewähr

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne
gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer
in den beiden Abteilungen I und II

8. Sitzungstag 17. August 1936
In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 RM
gegeben

2 Gewinne je 10000 RM. 335429
6 Gewinne je 5000 RM. 30708 151944 248990
4 Gewinne je 3000 RM. 84233 223740
14 Gewinne je 2000 RM. 51964 189065 198113 299984 330902
878913 377302

54 Gewinne je 1000 RM. 22857 40740 41717 64380 55104 91239
134050 137614 143258 163457 173145 182070 191442 193353 198504
238566 259732 274162 278934 295414 313279 317496 325779 336612
357850 364623 374628

80 Gewinne je 500 RM. 14383 22673 34683 39081 49785 50758
62100 58069 59220 68682 81762 101483 108460 111717 115621
136964 143516 145642 168437 181801 187247 192289 195597 198572
198953 199210 213438 214788 218841 220341 229358 202211 209878
310081 318629 322997 349040 353078 366303 380209

400 Gewinne je 300 RM. 3113 4736 8604 8547 11394 15062
17253 20956 22620 24124 25772 27059 28294 29310 30995 31971
37129 41481 45464 48118 50818 52958 53960 54218 57780 58677
59138 59609 59661 60206 61220 61809 63550 64660 67463 67483
71482 72269 76128 76697 84723 90691 93997 96667 96906 103320
104527 106186 107608 108627 112862 113632 114429 115853 118623
127942 128669 129120 131948 135961 136211 137455 138378 140049 140356
153184 153303 156173 156707 158603 158996 159096 154689 171130
174019 174233 174691 175416 176183 177455 178378 180049 180356
182449 182508 182892 184539 186637 187181 187482 188344 190418
191133 192011 198486 201845 202538 203900 203969 206664 206668
210060 210578 211110 212371 212701 213048 217334 219447 220652
224924 226912 229159 231736 232948 234554 234894 236660 237176
238151 240596 242967 244888 247796 248926 250738 252223 253746
272892 273861 278381 278381 278996 278996 285377 286459 287704
288991 290203 293063 297048 304452 305653 307113 313690 313696
315261 315839 316490 320031 323107 324100 330544 331921 335862 340010
348348 347337 348474 349372 349909 350600 352226 359113 359734
360622 361834 362448 362818 366887 367300 368296 368861 369281
371186 374174 375066 383806 383988 384261 387478 387614 389512
389607 391397 392785 393132 393299 393970 394892 395624 395617
396245 396303

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 RM
gegeben

2 Gewinne je 10000 RM. 317825
6 Gewinne je 5000 RM. 15840 16743 371549
24 Gewinne je 3000 RM. 27852 60490 131183 145886 154057
160396 244829 331861 340672 350675 361333 362774
40 Gewinne je 2000 RM. 37617 49277 145366 19759 79817
109250 108925 113907 170030 217600 240489 250087 260178 269619
302561 303389 312907 360663 374540 391006

78 Gewinne je 500 RM. 23231 29363 32794 36886 44065 52667
60719 62204 62905 74342 70544 86480 88486 92443 96799 102726
108864 109957 114387 140998 155111 166143 170649 171187
190443 200582 246500 252681 274059 293733 303396 319542 334639
350409 350506 372708 377128 394041

316 Gewinne je 300 RM. 6530 7609 9482 10243 12229 13387
16233 18384 21616 22653 29689 33530 35803 37130 38624 44546
45991 46078 46996 46728 46796 48139 49240 50127 52402 53600
60881 64587 65673 66748 69599 73163 81142 82174 94728 95747
89257 96040 98030 99427 100022 100287 100355 101253 107908
108582 109438 115743 115843 118863 121866 121866 124878 124878 125178
130936 137726 142450 144467 148860 147883 148188 149170 150247
150596 157047 156778 163419 168178 168921 170446 170683 173329
174336 175184 18114 187199 190386 191687 191687 191687 191687
200803 204275 205945 209134 211204 216882 217483 219510 223906
224287 229176 229675 232584 232782 239296 242090 243793 244171
245642 245722 257722 257722 257722 257722 257722 257722 257722
271192 273231 276094 276215 277300 277481 278079 282599 284137
284216 285001 286778 286803 286832 311671 314696 316779 319440
321391 330338 334261 338613 337161 339087 339661 339719 342272
342556 345462 347480 350790 351822 358428 361770 364613 368888
374333 378998 378998 381220 381224 381919 392570 383603 385916
396159 396187 391977 391175 396956

Im Gewinnzettel verblieben: 2 Gewinne je 100000, 2 je
je 30000, 2 je 20000, 2 je 10000, 4 je 5000, 6 je
je 3000, 10 je 2000, 76 je 1000, 134 je 500, 260 je
je 3000, 708 je 2000, 2142 je 1000, 3900 je 500, 14368 je
je 300 RM.

Oberlether Krug

Sonntag, 23. August

Großer Ball

Gute Musik Anfang 7 Uhr
Freundlich laden ein
Georg Wilters Regellust
„Lulige Brüder“

Neubauten
Um- und Anbauten
nur vom Fachmann
Carl Schick Nachf.
Nieder Str. 5 (Kath.-Stadtweg)

Zweck erfüllen

Bruchhaus - Brillen

Stauraße 22

Elektr. Herde

in neuer Form mit Rapid-
Schnell-u. Glührohrplatten im
Nachschiff

W. Höpner
neben Ball- und Licht
Zeitabteilung über „Eltische“
bis 20 Monatsraten

Wer transportiert a. Riff. M.
bei Old.-Ön. v. 23. 8. bis 3. 9.
Schrens, Schützenhofstraße 23.

Weiße und lichte Ihre Schuhe
unt. Garantie bis zu 2 Größen
je nach Art der Schuhe
Schuhmacheri **Seemann**
Werner Straße 31

Groß. Kleidergeschäft (1.50) und
groß. Kleidergeschäft billig zu
verkauf. Lindenstraße 39 unten.

Kaufgesuche

Billiges Land
möglichst Stadtnähe.
Gehägebote mit Preis- und La-
geplan unter A. Z. 209 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zu kaufen gut erb. Stubentisch,
Wasch-, Zola, Gasheltonang,
Kleiderkasten, Küchenstuhl,
Stühle. Angebote u. R. 9 223
an die Geschäftsstelle d. Bl.

Familien-Nachrichten

Todes-Anzeigen

Heute abend ist unsere liebe Mutter, Schwieger,
Großmutter, Schwester und Schwägerin

Wwe. Helene Muhle

geb. Dedrens

durch einen sanften Tod von ihrem schweren Leiden
erlöst.

In tiefer Trauer

Familie Hinr. Solling
nebst Angehörigen

Oldenburg, den 16. August 1936

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem
20. August, morgens 9 Uhr, am Trauerhaus, Ranten-
straße 37, aus. Anbandt 8.45 Uhr dafelbst.

Dankkündungen

Für die uns beim Heimgange unseres Lieben
Entschlafenen erwiesene Teilnahme sagen wir

unseren herzlichen Dank

Johanne Ehlers und Kinder

Im August 1936

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem
schmerzlichen Verluste meines Lieben Mannes, meines
guten Sohnes sprechen wir im Namen aller Angehörigen
auf diesem Wege

unseren aufrichtigsten Dank aus

Berta Fuhrken
Dietrich Fuhrken

Oldenburg, im August 1936

Der Kurier des Zaren gestorben

Er trug den gleichen Namen wie der Romanheld Jules Verne. In Bernanstadt (Siebenbürgen) ist vor wenigen Tagen ein Kellner gestorben, der —

Als der junge Strogow dreizehn Jahre alt war, fiel ihm der Roman von Verne in die Hand, den er fast verschlang. Von da ab gab es für ihn keinen heiseren Wunsch mehr, als den Weg zu beschreiten, den der Schriftsteller den Sohn seiner Muse gehen läßt.

Das Testament des Philosophen

Drei Millionen Lire in einem Buch!

Als der junge italienische Student Giovanni La Rosa dieser Tage in der vatikanischen Bibliothek ein längst verschollenes und vergessenes Buch des Philosophen Emi Fabrier de Nevija entdeckte, das dieser vor über hundert Jahren dem Vatikan vermacht hatte, war er nicht wenig überrascht, als ihm ein Zettel entgegenfiel, auf dem zu lesen stand: „Wer dieses Blatt auffindet, der soll sich beim Nachlassgericht in Rom melden und die Aktien L 1 Nr. 162 einfordern.“

Der Student begab sich auf das Gerüst, wo er erfuhr, daß er der Erbe eines Vermögens sei, das auf nicht weniger als 3 Millionen Lire veranschlagt wird! Diese Mitteilung brachte ihn demütigt außer Fassung, daß er den Beamten fragte, ob er sich denn nicht geirrt habe, das könne doch nicht möglich sein.

Als nun der Student seine Rechte geltend machte, mußte er erfahren, daß sich das Vermögen im Besitz der Leibeserben des Philosophen befand, die natürlich nicht gerade sehr angenehm berührt sind, von der Auffindung des Zettels und sich weigern, die Erbfolge herauszugeben.

Taubstumme Bettlerin hinterläßt 27 000 Loty

Ein furchtbares Ende hat dieser Tage eine 65jährige taubstumme Bettlerin, Marie Jarosch, aus Obersiebenbrunn gefunden. Beim Lieberschreiten eines Bahübergangs hörte sie den heranbrausenden Zug nicht, wurde von ihm erfaßt und auf der Stelle getötet.

Die in der gangen Gegend bemittelte Bettlerin war tagtäglich von Haus zu Haus gezogen und hatte von dem Stückchen Brot und dem Zeller Suppe gelebt, den ihr die Mitleidigen reichten. In der letzten Zeit war es ihr scheinbar sehr schlecht gegangen, denn ihre Kleider hingen ihr völlig zerlumpt und zerfetzt am Leibe.

Jesse Owens wird Berufsläufer

Die „Schwarze Lokomotive“ will Geld verdienen — 25 000 Dollar für ein kurzes Engagement

Der vierfache Olympiasieger Jesse Owens, die „Schwarze Lokomotive“ aus USA, der einwandfrei schnellste Mann der Welt, wird schon in den nächsten Wochen Berufsläufer werden. Er ist soeben im Flugzeug aus Köln in Grovdon eingetroffen und hat hier gegenüber den Journalisten die Rücksicht über seinen bevorstehenden Lebertritt zum Professionalismus bekräftigt.

Die amerikanischen Sportunternehmer werden bestimmt keine schlechten Geschäfte mit dem Wunderläufer machen; denn er genießt in den Vereinigten Staaten ungeheure Popularität und wird in seinem frischen, olympischen Ruhm zweifellos riesige Zuschauermassen begeistern können.

Jesse Owens ist nicht der erste Olympia-Sieger, der nach dem höchsten Triumph seiner Amateurlaufbahn in das Lager der Berufssportler überging.

Sporthelden mit menschlichen Schwächen Fortuna im Kreuzfeuer der Masloffchen

Abergläubische Olympiakämpfer — Erinnerungstüde aus Berlin werden Glücksbringer

Im Umkreise des Reichssportfeldes, im Olympischen Dorf, im Trielenhof, überall, wo der aufmerksame Beobachter mit Olympiakämpfern zusammenstößt, hat er deren Hang für Masloffchen und Talismane bekunden und belächelt können.

Vom schwarzen Kater bis zum Käsegeruch Man darf den Sportsteuern ihren harmlosen Aberglauben nicht verübeln. Wie oft hängen Sieg und Niederlage an einem hauchdünnen, seidnen Faden, wie oft hat die Ungunst der Glücksgöttin schon den in greifbarer Nähe winkenden Erfolg im letzten Augenblick zunichte gemacht.

Allgemein bekannt dürfte es sein, daß die australische Mannschaft ein lebendes Käsegeruch mit sich führt, das von den Australiern als Glückstier vergöttert und gepflegt wird. Die zweite Siegerin im Damenhochsprung, die hübschöne Amerikanerin Dorothy Odan, hat eine unvorstellbare Furcht vor den Kameraleuten und wo sie sich ihnen einmal nicht durch die Flucht entziehen kann, stellt sie sich nur in Pose, wenn ihr Glückstier, ein häßliches, schwarzes Katzenweib, auf ihrer Schulter hocht.

Das Streichen der Goldmedaille brachte Weltrekorde!

Unvergesslich wird der dreifache Olympiasieger des Regers Jesse Owens bleiben. Als Sieger im 100-Meter-Lauf trat er zur zweiten Konturrenz, den Weisprung, an. In der Tasche seines Trainingsanzuges lag wohlbehütet seine erste goldene Medaille. Und als er sich zu dem entscheidenden Sprung fertig machte, ging er erst noch einmal zurück zu seinem Aufsprungplatz, holte aus der Anzugtasche die goldene Ehrenmünze heraus und fuhr feierlich mit seiner schwarzen Hand über ihren Glanz. Dann lief er zum Start, sprang 8,06 Meter und ward zum zweiten Male Olympiasieger.

Man könnte in der Aufzählung „olympischer“ Masloffchen und Amulette noch lange fortfahren. Jergendeinem kleinsten Aberglauben ist jeder verfallen. Wie anders könnte man sich den gewaltigen „Bildersturm“ erklären, der gerade in diesen Abschiedstagen durch die Häuser des Olympischen Dorfes tobt.

61 000 Mark postlagernd ... Eine tolle Hochparade!

Von der Berliner Kriminalpolizei konnte ein tolles Verlagsmandat ausgedeckt werden, das der 55 Jahre alten Martha Podieffa mit 61 000 RM eingebracht hat. Die Hochparaderin, die gerade wieder einige Zeit in einem Kurort abgewickelt hatte, wurde gleich nach ihrer Rückkehr dingfest gemacht und ins Polizeirevier gebracht, wo sie vor den Beamten des Verlagsbezirks ein umfassendes Geständnis ablegte.

Als die Darlehen zuguterletzt die Summe von rund 61 000 RM erreicht hatten, ließen der Geldgeberin endlich doch Bedenken auf, denn sie vertraute sich einem Bekannten an, der ihr sofort riet, sich unverzüglich mit der Kriminalpolizei in Verbindung zu setzen.

Beamt des Verlagsbezirks besahen sich nunmehr mit der „Gutsbesitzerin“ und nahmen sie überallhin mit. Ihre Erzählungen hatten sich nämlich als glatter Schwindel herausgestellt. Das ihr anvertraute Vermögen, das die gesamten Erparnisse der Betrogenen darstellte, hatte die Gaunerin restlos für lustspielige Kurstouren ausgegeben.

Advertisement for ALVA cigarettes. Features a central illustration of a Native American man in traditional dress holding a bow and arrow. Text includes: 'Im Dicksten Format', 'ORIGINAL CIGARETTEN', 'ALVA', 'RUNDE SORTE', '3 1/3 DICK VOLL RUND'. A small inset box says: 'ALVA enthält nicht nur die zulässige Höchstmenge an Tabak, sondern nach dem ALVA-Prinzip hochwertig macedonische Provenienzen: Nur aus guten Ernten (Spitzen-Ernte 33!)'.

Der tägliche Nachrichten-Sport Die wichtigsten nationalen, internationalen und lokalen Sportereignisse des Tages

Glanzboller Auftakt in Bremen

Amerikas Fußballspieler und japanische Schwimmer in Bremen

Bremens Olympische Woche, von der großen Bremer Sportgemeinde, der es nicht vergangen war, in Berlin der Welt beste Sportler kämpfen und siegen zu sehen, schließt erwartet, fand am Montag mit dem Start der Olympia-Fußballer der U24 und der ostasiatischen Bundeschwimmer einen glänzenden Auftakt. Ganz Bremen — der überaus prächtige Rahmen schmuck in allen Straßen und an allen Häusern bewies das — nimmt regen Anteil an den Geschehnissen auf den Sportplätzen und im Wasser. Eine begeisterte olympische Stimmung herrscht überall, schlägt aber vor allem die zahlreichen Besucher der Wettkämpfe in ihren Bann, die die prächtigen Leistungen der Olympia-Gäste wie auch die der deutschen Kämpfer bewundern und mit reichem Beifall belohnen.

Der Start der japanischen Olympia-Schwimmer, die mit einer beträchtlichen Auslese nach Bremen gekommen waren, hatte seine Anziehungskraft auf Bremens zahlreiche Schwimmportanhänger nicht verfehlt. Bereits lange vor Beginn war das schöne Schwimmhäfen in der Bremer Kampfbahn mit gut 2000 Zuschauern besetzt. Herrliches Sonnenwetter begünstigte die Veranstaltung.

Gleich im einleitenden 100-Meter-Straußschwimmen gab es einen harten Kampf zwischen dem deutschen Meister Fischer, Bremen, und den japanischen Sprintern. Fischer erwischt den besten Start und wendete bei 50 Meter knapp vor Taguchi-Japan und Heibel-Bremen. Auf den letzten 50 Metern behauptete der Bremer seinen Vorsprung in einem scharfen Endspurt. Er siegte klar mit 59,0 Sekunden vor Taguchi, der 59,8 benötigte. Heibel konnte den Olympia-Dritten Arai mit 1:00,2 im toten Rennen halten, während Turudo-Japan in 1:03,5 als Letzter einfiel.

Im 100-Meter-Rückenschwimmen gab es einen Doppelsieg Japans durch Sojima und Kitotawa vor dem deutschen Meister Schwarz-Winsdorf. Mit kräftigem Armzug legten sich die Japaner nach der 50-Meter-Wende an die Spitze und Sojima vermochte einen kleinen Vorsprung vor seinem Landsmann Kitotawa herauszuholen, der ihm den Sieg mit 1:10,4 sicherte. Schwarz mußte sich mit dem dritten Platz in 1:11,1 begnügen.

Nach spannendem Verlauf des 200-Meter-Brustschwimmens in der junge Dortmund der Halle lag, die ersten 50 Meter im Schmetterlingsstil zurückgelegt, knapp vor dem Olympiadritten Koje-Japan in Front, der sich aber bald einen beträchtlichen Vorsprung gegenüber dem Deutschen sicherte, der auch Ito-Japan kurze Zeit vorbeifließen mußte. Alles glaubte bereits an Kojes Sieg, als Halle auf den letzten 50 Metern in prächtiger Manier den Japaner einholte und mit sechs letzten Sekunden vor ihm in 2:46,5 anschnell. Weit abgefallen war Ito, für den 2:56 geschnitten wurden. Das 400-Meter-Straußschwimmen war eine einseitige Angelegenheit der ostasiatischen Kräfte.

Einen weiteren harten japanischen Sieg gab es in der 3X100-Meter-Straußschwimm. Eine Vagenhäufel, bestehend aus 100 Meter Rücken, 100 Meter Brust und 100 Meter Kraul, wurde ebenfalls eine Beute der Japaner, die in dieser Konfurrenz mit 3:22,5 sogar einen neuen japanischen Rekord aufstellten. Schwarz-Winsdorf überließ Kitotawa-Japan einen kleinen Vorsprung, den Japans Rückenschwimmer Koje gegen Halle-Dortmund ausbuchen konnte. Fischer als deutscher Schlussmann konnte den schnellen Arai trotz großer Anstrengung nicht mehr erreichen. Japans bewährte Kunstspringer Motanaga und Shibahara warteten dann vom 5- und 10-Meter-Turm mit glanzvollen Sprüngen auf. Vor allem Kitotawas Handstand mit Höhe und anschließendem Auerbach sowie Shibaharas Salto rückwärts fanden großen Beifall. Hervorgehoben zu werden verdient die unnaahmliche Eintauchtechnik und die lockere Haltung des Oberkörpers und der Arme. Ximberlin vermochte auch die einheimischen Springer Lenberoth und Aberholt-Osnabrück mit ihren Leistungen zu gefallen.

Ein Wasserballspiel zwischen dem Bremischen Schwimmclub von 1880 und dem SV Werder-Bremen, das nach farbigem Kampf 0:0 endete, und ein Reigen und Figurenlegen bildeten den Rahmen der wohlgelungenen Veranstaltung, zu deren Schluß Senator von Hoff die Preisverteilung vornahm.

Am Dienstagvormittag werden die japanischen Schwimmer vom Senat der Hansjohdi Bremen empfangen. Anschließend unternehmen sie, eine Einladung des japanischen Konjuls folgend, eine Besichtigungsfahrt nach Wörpswede.

U24-Niederlagen 3:2 (2:2)

Vor etwa 6000 Zuschauern fanden sich am Montag in der Bremer Kampfbahn die Olympia-Fußballer von U24 und eine Vertretung des Gau's Niederlagen gegenüber. Beide Mannschaften lieferten sich einen heißen und erbitterten Kampf, den die Gäste aus U24 knapp mit 3:2 (2:2) für sich entscheiden konnten. Niederlagen hatte infolgedessen Pech, als der rechte Verteidiger Hundt in der zweiten Spielhälfte durch Verletzung ausscheiden mußte. Dadurch wurde die Mannschaft etwas geschwächt.

Beide Mannschaften traten in der angelegentlichsten Aufstellung an. Nach anfänglich offenem Feldspiel fiel bereits in der 14. Minute nach Spielbeginn das erste Tor. Niederlagen's Rechtsaußen Jostler konnte auf eine Flanke von dem Linksaußen Feldmann unmittelbar zum 1:0 einstoßen. Bereits 6 Minuten später war es der gleiche Spieler, der wieder eine Flanke von Feldmann geschickt aufnahm und den Vorprung Niederlagen's auf 2:0 erhöhte. Aber die Freigeige sollte nicht lange dauern. In der 31. Minute verringerte Amerikas Rechtsaußen Kwan nach einem Kleingang den Vorprung der Niederlagen auf 2:1, und 5 Minuten vor Halbzeit kam U24 zum Ausgleich durch seinen Mittelfeldspieler. Beim 2:2 blieb es bis zur Pause.

Nach dem Wechsel fanden die Einheimischen mit einer veränderten Mannschaftsaufstellung heraus. Doch machten sich jetzt bereits die Anstrengungen des gefrigen Spiels gegen den Dresdener EC bemerkbar, und so kamen die Gäste auf Grund ihres besseren Selbstvermögens allmählich in Vorteil. Schon eine Minute nach der Pause war es der halbrechte Zweifelder, der den dritten und siebringenden Treff-

erzielte. Alle Bemühungen der Niederlagen, den Gleichstand zu erzielen, scheiterten an der stabilen Verteidigung der Gäste, und so konnte der Sieg mit 3:2 gehalten werden.

Zum Turnen der Finnen in Bremen

In der Olympischen Woche in Bremen werden am Dienstagabend 19 Uhr die Turner der finnischen Nationalmannschaft zu einem Schaumturnen in der Bremer Kampfbahn antreten. Mit den Turnern Koroma, Iloffinen, Palarinen, Teräsvirta, Saarvale, Savolainen, Seeste und Tuflainen haben die Finnen im Olympischen Turnwettkampf den dritten Sieg und damit die Bronsemedaille gewonnen. Somit gehört Finnland neben Deutschland und der Schweiz zu den besten Turnnationen der Welt. Für den Kometen war dies durchaus kein Geheimnis, denn im vorigen Jahr erst vermodeten Finnlands Turner in einem Länderkampf Deutschland zu besiegen. Die hervorragenden Leistungen der Finnen kamen beim Turnen auf der Dietrich-Eckardt-Bühne ganz hervorragend zur Geltung, vor allem, da Vergleichsmöglichkeiten mit dem Können der Turner anderer Länder vorhanden waren.

Die finnische Mannschaft fiel durch ihre Gleichmäßigkeit auf, die auch zugleich ihre Stärke war. Nur dadurch, daß das Rütteln von den Finnen nicht mit der gleichen Sicherheit gemeistert wurde wie von den Deutschen oder den Schweizern, kam es, daß Finnland etwa 20 Punkte zurückblieb. An einem Gerät allerdings waren auch die Finnen nicht zu schlagen: am Reck hier erzielten sie sowohl in der Pflicht als auch in der Kür die höchsten Punktzahlen aller teilnehmenden Mannschaften. Auch bei ihrem Turnen in Bremen, das am Dienstagabend in der Bremer Kampfbahn vor sich gehen wird, werden die Leistungen der Finnen bejubelt werden.

Zu der Vorführung am Dienstag, die außerdem noch die Olympischen Vorführungsübungen von 100 Turnern und 150 Turnerinnen des Kreis's Bremen und ein Tischspringen an sechs Tischen bringen wird, teilen wir mit, daß noch Eintrittskarten zu haben sind.

Amerikaner-Vogel in Bremerhaven

Vor über 3000 Zuschauern gingen am Montagabend für Mitglieder der U24-Olympia-Vorstellung des VfV Heros Bremerhaven im Bürgerpark Wesermünde-Bremerhaven in den Ring. Die Gegner wurden aus Bremerhaven, Bremen und Hannover gestellt, wurden aber bis auf einen Kampf, den Wille gegen Laurie im Bantamgewicht gewann, klar und überzeugend geschlagen. Der Niederlagenmeister Ruch-Bremerhaven wurde im Mittelgewicht von dem beidhändig überaus hart schlagenden amerikanischen Reger Glad in der zweiten Runde so schwer zusammengeknallt, daß der Ringrichter den Kampf stoppen mußte.

Erwin Sielias vor Hamuro

In der für größere internationale Schwimmfeste völlig ungeeigneten Spaenewald-Badanstalt in Hamburg kam es am Montagabend in Hamburg zu einer neuerlichen Begegnung zwischen den beiden schnellsten Brustschwimmern der Welt, Hamuro-Japan und Erwin Sielias-Hamburg. Wurde unser Europameister in Berlin knapp geschlagener

Zweiter, so gelang es ihm in seiner Heimatstadt, sich für seine Berliner Niederlage zu revanchieren. In der durch die schlechten Bahnverhältnisse bedingten mäßigen Zeit von 2:46 Min. ließ Sielias Hamuro mit 2:46,1 um Handflüg hinter sich.

Wenn Olympialämpfer heimkehren . . .

Wenn der zweite Weltkongress der 17. Aktion gestiftet ist zu einem großen Flugtag. Vom frühen Morgen an strahlte die Sonne. An zwei Sportplätzen wurden gegen 10 Uhr die Wettbewerbe eröffnet. Wieder war es der Berliner Haffler, der mit seinem Akro-Sperber den besten Start vollzog, in dessen Verlauf er erzielte, daß die Wettbewerbsrichterin recht günstig waren. In kurzen Abständen starteten dann die Flugzeuge, doch konnten die meisten nicht genügend Höhe halten und kamen dann in der Nähe der Wasserlinie nieder. Die drei schlechtesten Teilnehmer waren zum Beispiel nach Düsseldorf gestartet. Ihr Vorhaben gelang nicht, da sie unterwegs die Höhe verloren und in Oberreifen und Zählringen landen mußten. In kurzen Abständen landeten in der Nähe von Weimar und hatte 100 Kilometer zurückgelegt. Das weiteste Ziel hatte der Weltreißer Ludwig Hofmann, der Berlin als Endpunkt angab. Nach anfänglich gutem Wind mußte er jedoch in der Nähe von Magdeburg nach 220 Kilometer niedergehen. In den Nachmittagsstunden zog von Bayern der ein Löwenes Gewitter heran. Viele Piloten verletzten Anschlag und einen Überlandflug durchzuführen. Auf der Wasserlinie setzte bunter Hagel ein. Der jeden Start unterband. Am Abend trafen die ersten Meldungen von auswärts ein. Friedrich Düsselhoff war unweit Rassel gelandet, und der 46jährige Luftkapitän Helm-Brin bewältigte 145 Kilometer. Er erreichte dabei die beachtliche Höhe von 3700 Meter. Am frühen Abend wurden noch weitere Landemeldungen bekannt. Der Österricher Hansmann mit seinem Flugzeug bis Göttingen bis Göttingen und hatte damit 90 Kilometer Luftlinie bewältigt. Der Münchener Schmitt nahm als einziger der gestarteten Segelflieger Kurs nach München. Mit einem Flug von etwa 165 Kilometer erreichte er Grafenwöhrth in der Bahrerischen Heimat.

Auf der Wasserlinie Hochbetrieb

Bevor der zweite Weltkongress der 17. Aktion gestiftet ist zu einem großen Flugtag. Vom frühen Morgen an strahlte die Sonne.

An zwei Sportplätzen wurden gegen 10 Uhr die Wettbewerbe eröffnet. Wieder war es der Berliner Haffler, der mit seinem Akro-Sperber den besten Start vollzog, in dessen Verlauf er erzielte, daß die Wettbewerbsrichterin recht günstig waren. In kurzen Abständen starteten dann die Flugzeuge, doch konnten die meisten nicht genügend Höhe halten und kamen dann in der Nähe der Wasserlinie nieder. Die drei schlechtesten Teilnehmer waren zum Beispiel nach Düsseldorf gestartet. Ihr Vorhaben gelang nicht, da sie unterwegs die Höhe verloren und in Oberreifen und Zählringen landen mußten. In kurzen Abständen landeten in der Nähe von Weimar und hatte 100 Kilometer zurückgelegt. Das weiteste Ziel hatte der Weltreißer Ludwig Hofmann, der Berlin als Endpunkt angab. Nach anfänglich gutem Wind mußte er jedoch in der Nähe von Magdeburg nach 220 Kilometer niedergehen. In den Nachmittagsstunden zog von Bayern der ein Löwenes Gewitter heran. Viele Piloten verletzten Anschlag und einen Überlandflug durchzuführen. Auf der Wasserlinie setzte bunter Hagel ein. Der jeden Start unterband. Am Abend trafen die ersten Meldungen von auswärts ein. Friedrich Düsselhoff war unweit Rassel gelandet, und der 46jährige Luftkapitän Helm-Brin bewältigte 145 Kilometer. Er erreichte dabei die beachtliche Höhe von 3700 Meter. Am frühen Abend wurden noch weitere Landemeldungen bekannt. Der Österricher Hansmann mit seinem Flugzeug bis Göttingen bis Göttingen und hatte damit 90 Kilometer Luftlinie bewältigt. Der Münchener Schmitt nahm als einziger der gestarteten Segelflieger Kurs nach München. Mit einem Flug von etwa 165 Kilometer erreichte er Grafenwöhrth in der Bahrerischen Heimat.

Auf einer Freizeitsportveranstaltung des SV Nordsee Delmenhorst lag Delmenhorster Leichtathleten der Sohn des Hannoveraner Thurnau glatt nach Punkten.

Auf der 100 Kilometer langen Strecke Bremen-Burgdamm-Bremerhaven wurde am Sonntag die Bezirksmannschaftsmeisterschaft des Bezirks 1 im Gau 8 ausgetragen. Bezirksmeister wurde Radtouristen-Sportverband in 2:40:37 vor SV Brema.

Der Führer des deutschen Kraftfahrers, Kraftfahrer Hübner, hat der Auto-Linien zu ihrem dreifachen Siege in Pescara ein Glückwünschtelegramm geschickt.

Aus der heimlichen Sportbewegung

Um die Stadtmeisterschaft im Fußball

U24-Zusatz 20:19 (16:8)

Während der ganzen Woche wird der Haarenesfeld besetzt sein durch Fußballspiele um die Stadtmeisterschaft. Gestern Abend begannen die Frauen. U24 7:0 und B2 4:0 lieferten sich einen spannenden Kampf. Beide Mannschaften spielten ein ruhiges und vor allem sicheres Spiel. U24 7:0 siegte in anderer Aufstellung, wodurch das Zusammenfallen an der keine zunächst etwas lit. Die Wintermannschaft von U24 zeigte ein vorzügliches Spiel und ließ während des ganzen Spieles nur zwei Bälle aus. B2 zeigte das bessere Spiel und kam in der ersten Halbzeit zu einem Vorsprung von 16:8 Punkten. Nach dem Wechsel hatte sich dann U24 gefanden und ließ nur noch vier Bälle aus, trotzdem lag sie nicht mehr zum Siege. B2 lag mit 18:10 in Führung und dann holte U24 den ganzen Vorsprung nach-einander auf. Der Ausgleich wurde geschickt. Kurz vor Schluß kam dann B2 durch einen scharfen Rückstoß wieder in Führung und siegte mit einem Punkt.

Heute Abend spielen die Männer B2-B 18 und U24-Zusatz.

Gaalsportfest

des Radfahrervereins „Adler“ Radorf

Sieger im Radball, „All Heil“ Schorf Bremen Das Gaalsportfest des Radfahrervereins „Adler“ am Sonntag im „Radorfhof“ brachte einige sportliche Höhepunkte. Bereits am Nachmittag wurde ein Radballturnier ausgetragen, das „All Heil“ Schorf Bremen vor Radorf I gewann. Auf dem Festball am Abend begrüßte der Vereinsführer Schaffer die Gäste und Vereine. Das sportliche Programm am Abend sah ein Radfahren auf zwei Radern von den Vereinsmitgliedern B. Willers und Brunen, und ein Radfahren auf einem Rad von Freudenstein und Willers vor, bei denen ganz besondere artistische Leistungen geboten wurden. Ganz fabelhaft war das Radfahren des Bezirksmeisters Walter Störmer, Bremen, das kaum zu überbieten sein wird. Großer Beifall des sacherfähigen Publikums belohnte die ausgezeichneten Leistungen. Das Radballturnier am Nachmittag, das unter Leitung des tatkräftigen Fahrwarts Willi Willers abgewickelt wurde, hatte folgendes Ergebnis:

„National“ Radorf—„Adler“ Radorf I	7:1
„National“ Radorf—„All Heil“ Schorf Bremen	2:8
„Adler“ Radorf II—Radorf I	0:8
„Heil“ Sebaldsbrück—Radorf I	5:1
„Heil“ Sebaldsbrück—Radorf I	10:3
Radorf—Radorf I	0:6
Bremen—Radorf II	7:1
Radorf—Bremen	4:12
Sebaldsbrück—Radorf I	2:5
Bremen—Radorf I	8:4

1. Sieger „All Heil“ Schorf Bremen (B. Blome, B. Bennemann) 8 Punkte; 2. Sieger „Adler“ Radorf I (B. Willers,

Heinrich Brunen) 6 Punkte; 3. „Heil“ Sebaldsbrück 4 Punkte; 4. „National“ Radorf 2 Punkte; 5. „Adler“ Radorf II 0 Punkte.

Sommerportfest des SV Jeddoh

Wohlvorbereitet führte der Turnverein Jeddoh am letzten Sonntag sein diesjähriges Sommerfest durch und hatte mit ihm einen außerordentlichen Erfolg. Der Nachmittag begann mit den Fußball-Plattenspielen, an denen sich die nachbarlichen Vereine Friedrichshafen und Gesecht und der Kreisarbeitsdienst Abteilung 6190 Al-Scharrel beteiligten. Die im letzten Jahre zum ersten Male durchgeführten Plattenspiele haben bei den Turnern und auch bei den Turnerinnen die Mannschaften des Turnvereins Gesecht überlegen als Sieger festgelegt. Auch nicht erklaßlichen Vereine traten die Oberkörper in diesem Jahre nicht an und verloren damit kampflöse die Plattenspiele. Die am Sonntag durchgeführten Spiele brachten ebenfalls sehr gute Resultate, was vor allen Dingen dem letzten Spiel, bei dem die Mannschaft des Kreisarbeitsdienstes 6190 Al-Scharrel die fünf tapferen Vorprung besitzte, lobte. 1. Mannschaft mit nur 2 Punkten Vorprung besitzte, lagen 14. Neues Interesse wurde von den zahlreich erschienenen Zuschauern dem Straßenlauf entgegengebracht. Fünf Mannschaften stellten sich am Start ein. Nach mehreren Mittelfreden konnte sich der 1000-Meter-Läufer der 1. Mannschaft vom Turnverein Jeddoh durch ein taktisch und gut geplanten Rennen an die Spitze des Feldes setzen. Die beiden Schlußläufer konnten einen zum Sieg genügenden Vorsprung knapp so daß die tapferen Kreisarbeitsdienstler dem Jeddohern knapp unterlagen. Am Abend fand im Vereinslokal der Aede ein Turnfestball statt. Nachstehend einige nennenswerte Ergebnisse des Kampftages:

- Reinheimspiele:**
 Turner Dreikampf (100 Meter, Hochsprung, Kugelschleudern):
 1. Hermann Röhl 67 Punkte, 2. Georg Heubus 64½, 3. Gustav Friedrichs 62½, 4. B. Winder 57, 5. August Wlante 54.
 Turnerinnen Dreikampf (75 Meter, Hochsprung, Kugelschleudern):
 1. Hermine Winder 67½ Punkte, 2. Tina Rufe 61, 3. Wirtz Aede 57.
 Jugendturner Dreikampf (100 Meter, Weitsprung, Kugelschleudern):
 1. Erwin Wlante 62½ Punkte, 2. Ernst Feinje 49, 3. Martin Friedrichs 45½.
 Jugendturnerinnen Dreikampf (75 Meter, Weitsprung, Kugelschleudern):
 1. Almut Aede 74½ Punkte, 2. Erna Dettan 68, 3. Nimi Diefon 59½.
Fußballplattenspiele der Turner:
 B2 1—Schorf—Gesecht 52:30 (24:11)
 Jeddoh 1—Friedrichshafen 45:34 (24:15)
 B2 1—Schorf—Jeddoh 2 50:31 (26:21)
Entscheidungsplattenspiele:
 B2 1—Schorf—Jeddoh 1 45:43 (30:29)
 B2 1—Schorf—Jeddoh (400, 200, 1000, 200, 100 Meter):
 1. B2 Jeddoh 1. Mannschaft 4:59 Min. 2. B2 6:19
 Klein-Scharrel 5:04 Min. 3. Friedrichshafen. 4. Jeddoh 2. Mannschaft. 5. B2 Gesecht.

Mount Everest

Das alpinistische Vermächtnis des Himalaja-Stürmers

Ehe der genaue Zeitpunkt für den nächsten Angriff auf den unbewageneren Mount Everest festgelegt ist, haben sich die Nachreiter unter Leitung von Hugh Rutledge auf Grund der Erfahrungen aus der letzten Niederlage über die neue Taktik geeinigt, der nach ihrer Meinung der größte Berg der Welt erliegen muß. Rutledge wird nicht mehr dabei sein, — aber sein alpinistisches Vermächtnis weist dem Sturm neue Wege.

Ein hagerer, wettergebräunter Mann steht am Steuer der Jacht, deren Bordwand den Namen „Himmelsswelle“ zeigt. Verloren blüht er in die Weite. Am Nachmittag hat er lange mit ein paar alten Freunden gesprochen und seinen unabänderlichen Entschluß schriftlich festgelegt: Hugh Rutledge, der im Zusammenhang mit allen Expeditionen genannt wurde, die in den letzten fünf Jahren hinausjagen, um den Mount Everest zu bezwingen, ist zurückgetreten, der nächste Angriff wird ohne ihn erfolgen.

„Es ist Zeit für mich, denn schließlich bin ich 51 Jahre alt geworden. Jetzt sind jüngere Männer da, um an meiner Stelle in die Breche zu springen. Ehe wir diesmal schweren Herzens den Rückzug antraten, habe ich noch einmal das ganze gigantische Bild des Kiefern Mount Everest in mich aufgenommen. Ich werde ihn wohl nicht mehr wiedersehen.“

Ich bin nicht von meiner festsitenden Lieberzeugung abzubringen, daß der Mount Everest zu bezwingen ist. Schließlich war es diesmal nur das Wetter, das uns so viel Opfer und Arbeit gekostet hat, kein Befehl.

Neben der Hoffnung auf besseres Glück wird man sich jedoch für den nächsten Sturm einer völlig neuen Angriffs-taktik bedienen müssen: Jene, die nach mir kommen, werden ihren Angriff über den North Col versuchen, also gerade von der entgegengesetzten Seite aus, von der aus wir gemäß der alten Tradition es wagten.“

Mit geläutertem Mund wirft Hugh Rutledge das Steuer seiner Jacht herum und erzählt nebenbei, daß diese ursprünglich ein Rettungsboot war, das hier an der Devonküste so manchem Schiff in Seenot zu Hilfe kam.

„Ja, als wir an unserem Vorstoß 1936 verzweifelten und schon zum Rückzug bereit waren, riet Shipton zu einem Versuch über den North Col. Wir fanden, daß die Abhänge steiler, dafür aber die Chancen bedeutend besser sind als auf der alten Route. Vor allem bieten sich hier viel günstigere Rückzugsmöglichkeiten, die dann von entscheidender Bedeutung werden können, wenn eine Expedition durch den Monsun überflutet wird. Es gibt keine mehr sichere Abstiegs-möglichkeit als über den North Col!“

Und noch eine Erkenntnis von größter Tragweite hat man aus der letzten Niederlage gewonnen: Die bisherigen Expeditionen waren viel zu schwer beweglich, mit zu viel Material und Menschen belastet und so in der entscheidenden Stunde gebremst.

„Gingegen hat Shipton im Jahre 1935 ein paar vorzügliche Luftfahrzeugstoffe bis zu den höchsten Lagern unternommen. Er arbeitete mit einer ganz leicht ausgerüsteten Kolonne. Und solche leichte Kolonnen wird man für die künftigen Stürme zusammenstellen. So spart man Zeit und Geld, hat bedeutend mehr Siegeschancen — und macht sich jedenfalls eine Niederlage weniger schmerzhaft.“

Nach den wegweisenden Vätern Rutledges werden also in Zukunft die Mount-Everest-Stürme so vor sich gehen: Man schafft lange im Voraus Verpflegung, Ausrüstung und was sonst noch dazugehört nach Tibet, möglichst bis in das Kongbut-Moister, das man auf dem Wege zum Kongbut-Gletscher, dem Wege zum North Col, passieren muß.

Das Kongbut-Moister hat große, freie Felder, die fast das ganze Jahr hindurch steinhart getrocknet sind. Dort kann die Expedition mit dem Flugzeug landen, sobald die

Wetterlage günstig erscheint, — also keineswegs früher, als wenn alle Wetterberichte einen Erfolg versprechen.

Ohne sich vorher durch lange Annäherung ermüdet zu haben, wird die Expedition von dieser Basis aus dann den letzten Sturm wagen. Auch bei derart günstigeren Vorbedingungen ist freilich immer noch ein hohes Maß von Anpassung an die Höhenlagen erforderlich, von Energie,

Schnellgericht in USA

Die „Jury“ im Wilden Westen

Obwohl sich die Vereinigten Staaten einst recht gewalt-sam von englischen Mutterland getrennt haben, gehen doch sehr viele ihrer öffentlichen Einrichtungen noch heute auf altenglische Vorbilder zurück. Allerdings sind sie meist durch die Entwicklung in dem rauen Kolonialland stark abgeändert worden. So lehnt sich auch das amerikanische „Schnellgericht“ an das Mutter des englischen „Old Bailey“, an, aber die Spuren jener Zeit, da im Wilden Westen rasch einmal eine „Jury“ zusammenzutreten mußte, finden sich noch heute.

An der Indiangrenze war damals etwas anderes als ein Schnellgerichtsverfahren gar nicht möglich: Ordnung liebende Elemente fanden sich gegen eine Banditenplage zusammen, formierten sich zu einer berittenen Schnellstreife, holten den Mörder, Pferde- oder Auhieb aus dem dichtesten Angelregen heraus und schleiften ihn vor den aus ihrer Mitte ernannten Richter. Dieser hatte natürlich von dem Oben in der amerikanischen Rechtspflege bis heute noch nicht sehr angesehenen geschriebenen Recht keine Ahnung, sondern entschied einfach nach dem gesunden Menschenverstand. Wenige Minuten nur dauerte das Verfahren, und gewöhnlich hing man den Schuldigen gleich an dem Baum auf, unter dem das Gericht getagt hatte.

Auch in den schon zivilisierten Teilen der Vereinigten Staaten machte man später stets Leuten zu Richtern in Schnellgerichten, und noch bis zum Ende des vorigen Jahrhunderts war es allgemein üblich, in mittleren Großstädten angesehenen Bürger zu Polizeirichtern zu wählen. Nach der amerikanischen Verfassung wird ja jeder Richter — mit Ausnahme der vom Präsidenten ernannten Mitglieder des Obersten Gerichtshofs, der sogar über dem Präsidenten und

Mut und Einfahbereitschaft. Aber man will Energie und Mut aufsparen und auf den entscheidenden Einbruch wenden.

„So werden sie den Mount Everest erobern, — jene Männer, die nach mir kommen!“ — sagt Hugh Rutledge mit einem etwas bitteren Lächeln. Dann dreht er das Steuer bei und blüht verloren in die Ferne.

den gesetzgebenden Behörden steht — vom Volke gewählt. Das hat den Vorteil, daß die Gerichte sich selten in ungeschickliche, verkaufte Rechteverwägungen verlieren, sondern immer dem Gefühl des Volkes nahe bleiben. Allerdings hat es auch zur Folge gehabt, daß manchmal Entscheidungen von einer Originalität, ja Komik gefüllt worden sind, wie sie in Deutschland einfach unmöglich wären.

In der damals schon an 400 000 Einwohner zählenden Stadt Newark, unweit von NewYork, amtierte in den neunziger Jahren als Polizeirichter ein braver, alter Deutscher, der mit jungen Jahren eingewandert war und sich durch Fleiß zum Eigentümer einer großen Brauerei berufstätig gemacht hatte. Von Gesetzen und Paragrafen hatte er wenig Ahnung. Das war auch nicht nötig. Denn wenn auf den Polizeigerichten auch nicht mehr das naive Verfahren der Wildwest-Jury herrschte, so war die Arbeitsweise doch noch immer patriarchalisch.

Wurde etwa ein junger Mann wegen Trunkenheit und Raubalierens auf der Straße verhaftet, und glaubte der Schnellrichter, daß der Sünder bei richtiger Zeitung noch zu einem nützlichen Glied der menschlichen Gesellschaft werden könne, so kümmerte er sich wenig um die für solche Vergehen als Strafe vorgeschriebenen 20 bis 30 Tage „Arbeitshaus“. „Eine Frau kann da viel mehr ausrichten als die Straf-anstalt“, dachte der weise Richter und fragte den Angeklagten, ob er verlobt sei. Dann wurde die Verlobte mit Polizeiführer zum Gericht geholt und den jungen Leuten die Wahl gelassen: Entweder ihr trennt euch für einen Monat, da der Bräutigam ins Arbeitshaus kommt, oder ihr laßt euch auf der Stelle trauen! Aus dem Polizeirichter, der zugleich landesamtliche Beauftragter war, wurde dann sehr häufig ein wohlwollender Standesbeamter. — Selbstverständlich gab es dabei allerdings auch mitunter die seltsamsten Beschlüsse und Verwicklungen.

Noch ein zweites kommt dazu, die Bauwerke der Natur als Wunder erscheinen zu lassen: die souveräne Richtung aller Elastizitäts- und Gleichgewichtsebene. Unsere Bau-meister müssen darauf bedacht sein, keine hohen Ansprüche an die Tragkraft ihrer Turmspitzen zu stellen, als Gewicht in die Basis zu legen und den Turm nach oben immer leichter zu gestalten, da ein noch so geringfügiges Verbiegen leicht den Einsturz des ganzen Bauwerks zur Folge hat. Die wenigen Bauten, bei denen diese Regel außer Acht gelassen wurde, wie etwa beim Turm von Pisa, gelten als bautechnische Kunst-erfen Ränge.

Wie ganz anders baut die Natur! Trägt nicht der Hoggengalm eine schwere Achse, die weit schwerer ist als der ganze Galm! Und wie trägt dieser Turm seine Last! Nicht steil aufgerichtet, genau das Gleichgewicht wachend, steht die Achse auf dem dünnen Schaft; sondern sie hängt seitlich und pendelt bald nach rechts, bald nach links hinüber, ohne daß der Galm dadurch in seinen Grundfesten sonderlich erschüttert würde. Man denke sich an die Spitze des Eisfurmnes eine Last von vielen tausend Zentnern gehängt, — dann erhält man einen Begriff von der Größe des Wunders, das uns die Natur in jedem Getreidehalm vor Augen führt.

Freilich verfügt die Natur, die solche Bauten auszurichten vermag, auch über ein ganz ausgezeichnetes Baumaterial. Sie baut nicht mit Stein und Eisen, sondern mit Holz und Bast, mit Kieselsäure und Wasser, mit denen sie die Wunder ihrer Baukunst ausführt. Dr. Ewald Schild.

Halm und Achse

Ein ausgefallenes Getreide-Körnlein der vorjährigen Ernte ist zufällig im Kleefeld aufgegangen und entwickelt einen Kornstiel mit neun Halmen, an denen neun mächtige Achsen kauseln. Wir denken an die hunderrätige Frucht und zählen die Körner einer Achse: 40 Körner werden gewissenhaft gezählt, das ergibt für neun Achsen 360 Körner, — also ist das Sprichwort von der hunderrätigen Frucht zweieinhalbmal überholt worden!

Und nun betrachten wir das technische Wunderwerk. Mit einem Hobendurchmesser von einem halben Zentimeter erhebt sich der Roggenhalm 176 Zentimeter hoch. Vier Knoten werden darin gezählt. Die Achse ist 12 Zentimeter lang geraten und neigt sich wegen der Fülle der Samen, ohne zu brechen. Diese Biegeunfähigkeit des Halmes läßt das technische Wunder nur noch größer erscheinen. Das Verhältnis des Durchmesser zur Höhe beträgt 1:352, — dabei wurde die Achse mit 12 Zentimeter gar nicht mit eingerechnet.

Lebertragen wir dieses Verhältnis auf ein technisches Objekt, etwa auf den Kamin einer Fabrik, der — angenommen — bei 2,2 Meter Hobendurchmesser eine Höhe von 60 Meter erreicht (Verhältnis 1:27). Lassen wir diesen Kamin wie einen Getreidehalm wachsen: 352mal 2,2 Meter, das sind rund 775 Meter! Wo bleiben da die angestauten menschlichen Bauwerke? — Das technische Wunder wird aber noch größer, wenn wir jetzt auf diese Höhe abermals einen Kamin aufsetzen, massiger und gewichtiger, der schwankend die Bewegungen der Achse nachahmen soll.

Sieben mal eins

Von

Alfred Bergien

Güthenanlage — Feuerbetrieb! Und drahen braute der Sommer seine 25 Grad im Schatten. Wirklich, zu einer schlechteren Zeit hätte der Neue nicht anfangen können. Für uns alle Feuerarbeiter war das schon keine Kleinigkeit. Zehn Tonnen weißglühender Stahl waren in jedem Ofen und mußten heraus, zehn Tonnen wieder hinein. Aber wir konnten unsere Handgriffe, wenn der Ofen aufging, — vor-springen, Kette anschlagen — und zurück. Sekundenlang mußte das gehen, sonst lag einem der Brand in den Keldern. Gewiß lief auch uns dabei noch der Schweiß in heißen Strömen von Stirn und Waden. Aber wenn der Ofen befeuert war, gab es eine Viertelstunde Pause. Dann hockten wir uns drahen in die Sonne, rauchten Zigaretten, erzählten uns was und waren in wenigen Minuten wieder bereit.

Der Neue aber hockte immer nur da und harpte vor sich hin. Einmal und fünf war sein Gesicht in wenigen Tagen geworden, und sein meiste: „Ach! Tage noch, dann muß er andere Arbeit haben, fante Arbeit, — oder...“ Das andere verschluckte er, aber wir wußten, was es hieß.

Es mühte auch nichts, wenn wir am Ofen zweimal vor-sprangen, einmal für uns und einmal für den Neuen, aber wenn sein ihm die leichteste Arbeit zuwies. Er wollte das nicht. Er wollte seine Arbeit tun wie wir. „Zeit doch vernünftig“, sagten wir, „du müßte erst zusehen; wie wir das machen.“ Er lächelte nur. „Praktisch lernt man es schneller“, und drängte sich immer wieder vor den Ofen.

Wir mochten ihn alle gut leiden. Er hatte so eine eigene Art. „Kameraden!“ sagte er, wenn er kam, und wenn wir nach Hause gingen, sagte er es wieder, mit einem so eigen-tümlich frohen Lächeln, dem man es anjah, daß er sich trotz allem freute, bei uns zu sein und zu uns zu gehören.

Es kam nun langsam die Zeit, daß einer nach dem andern in Urlaub ging. Sein war der erste. Drei Wochen mit Kraft durch Freude nach den Waldarbeiten Seen. — Braun-gebrannt und frohstrotzend kam er wieder, und fast schien der härteste Kerl noch hünenhafter geworden. In jeder freien Minute erzählte er, und immer lag ein frohes Lächeln

auf seinem Gesicht. Von den Seen berichtete er, von den Wäldern und Wiesen, den Menschen und Tieren. Fast unerschöpflich schien sein Ferienerlebnisbuch. Und einmal, als wir beide allein waren, nestelte er ein kleines Lichtbild aus seiner Brusttasche und hielt es mir heimlich und verdeckt gegen die Sicht der anderen vor die Augen. Ganz rot wurde er dabei, wie ein Jüngling, der sein erstes Abenteuer erlebt.

So ging einer nach dem andern. Und kam wieder, braun und stark und froh, voll von großen Erlebnissen und schönen Heimlichkeiten. Nur der Neue ging nicht. „Nächstes Jahr“ hatte der Meister gesagt. Und dabei hätte er es wirklich am liebsten gehobt. Er ließ sich nichts merken. Jedes-mal wenn einer ging, lachte er, wünschte Glück und viel Sonne. Aber wenn er ihm nachsah und sich unbeobachtet glaubte, waren seine Augen groß und weit, und eine starke, tiefe Sehnsucht lag darin.

Wir haben ihn jetzt oft mit Besorgnis an, denn gar zu schmal und engrüstig schien er uns geworden. „Er muß weg hier“, sagte sein, so oft er ihn ansah, „leichtere Arbeit muß er haben.“ Er hatte darüber auch schon mit dem Meister gesprochen. Aber er ging nicht. Die Kolonne war ohnehin schon durch die Urlaube geschwächt.

Da kam eines Tages eine neue Urlaubsregelung heraus. Wir bekamen alle noch einen Tag dazu. Der Neue aber erhielt wieder nichts. Wir hatten gerade Pause und hockten drahen in der Sonne, als uns der Meister die Nachricht brachte. Raum hatte der ausgesprochen, als sein von einem zum andern sah und dabei ächelte. „Sieben mal eins ist sieben“, — sagte er unermittelt und sah uns wieder der Reihe nach an. „Du“, rief er dann zu dem Neuen hinüber, „hol mir ne Flasche Wasser aus der Kantine.“

Der Neue stand auf und ging. Als er um die Ecke bog, lachte sein: „Jetzt paßt mal auf, Sinnings. — Einmal eins ist eins. Nicht viel für den einzelnen. Aber siebenmal eins ist sieben! — Ne ganze Menge für einen.“

Wie eine Erleuchtung kam es über uns. Sein hatte recht, er brauchte nichts weiter zu erklären. Wir haben einander an und lachten, froh und seltsam frei um die Brust. Und der kleine Fritz schmeckte hoch und fand nun inmitten des Kreises, legte den Finger an die Nase, als hätte er abgründliche Gedanken zu erwägen, und dann hellte sich sein

Gesicht auf. „Tatsächlich; — siebenmal eins ist sieben.“ Ein-verstanden, Jungs? — fragte sein. Wir lachten nur. „Alar!“ Da legte sein den Finger auf den Mund. „Nicht halten. Das bleibt unter uns“, und ging nach der Meister-bude hinüber.

Raum war der Neue wieder da und hatte sich zu uns gesetzt, da kam der Meister. „Du bekommst sieben Tage Urlaub, Walter. Gerade habe ich Bescheid bekommen“, sprach er ihn an. Wir taten hoch erstaunt, und Walter sprang auf, sah uns an, sah den Meister an, und kam vor Freude etwas außer Atem. „Was?“, flötterte er, „sieben Tage...“ „Gewiß!“ sagte der Meister, „wenn du Lust hast, kannst du morgen schon fahren.“ Walter sah uns an, als wolle er hören, was wir wohl dazu sagten. Wir aber nickten nur. „Alar, Walter, du fährst morgen.“ Und der Meister sagte: „Du stehst noch nicht lange in Arbeit und wirst wenig geparkt haben. Wenn du kein Geld hast, — du kannst Vorwärts haben.“

Dann ging er wieder, und Walter starrte ihm nach, als könne er's immer noch nicht begreifen. Und als er's begriff, wußte er nicht, wohin mit der Freude. „Sieben Tage“, lachte er ein über das anderemal, „sieben Tage! Aber wo fahre ich hin?“ Er war so überaus und kopflos, daß er sich nicht zu helfen wußte. Sein jedoch hatte schon den „AdS“-Ferienplan zur Hand. „Da, such dir was aus.“

Er suchte fast eine geschlagene Stunde, und als er das Heft zu klappete, lachte er: „Sieben Tage Sauerland; — was meinst du, Kameraden?“ Wir meinten nichts. Wir lachten nur und schüttelten ihm die Hand und wünschten viel Sonne und Ferienglück.

Walter ist nun längst nicht mehr der Neue, und die sieben Tage könnten lange vergessen sein. Er hat auch mit etwas davon erfahren. Aber das Wort sieht noch immer zwischen uns. Es ist eine kleine Zauberformel geworden. Wenn es mal nicht recht klappen will am Ofen, wenn die Gemüter einmal hoch liegen, dann lacht eine Stimme in den aufsteimenden Treit: „Sinnings, — seht doch vernünftig. Siebenmal eins ist doch immer noch sieben.“ Das macht uns die Augen wieder hell und die Herzen frei, daß uns das Lachen aus der Brust quillt und die Hände zueinanderfinden: „Kamerad — Du!“



Aus Stadt und Land

Oldenburg, 18. Aug. 1936

Erntewagen rollen

Der Wind geht übers Stoppelfeld,
Die Sommerblumen farben,
Nun zeige, was du geschafft und bestellt,
Nun weise die reichen Garben.

Georg Kufeler.

All die Wochen und Tage hat das Lied der Sense nicht geschwiegen. Unter dem blühenden Sensenschlag sind die Palme mit den fruchtschweren Ähren umgesunken und haben sich dann willig den Garben und den Hoden eingefügt. Nach den dunklen Regentagen ist der Sonne Feuerball wieder über den tiefblauen Sommerhimmel gerollt und hat die Körner und Halme hart gemacht. Der Stoppelwind umschmeichelt ein letztesmal die Hodenpuppen.

Auf dem Feldweg rattern die Erntewagen heran. Schwere Säule ziehen sie auf das Stoppelfeld, wo der Laut vergeht. Mit langen Forken wuchten die Fahrer Garben auf Garben in die gähnenden Wagenleiter. Rumbige Hände türmen das Getreide auf. Der Windebaum wird festgezurrt. Und dann schwanen die schweren Erntewagen heim. Es fassen sich Scheunen und Wäden mit den köstlichen Gaben des Sommers — doch die Felder werden leer.

Das ist der ewige Wellenschlag des Lebens: Der eine muß geben, auf daß der andere nehmen kann; das eine muß vergehen, auf daß das andere lebe. Aus Werden und Vergehen erneuert sich ewig das Leben.

Vom 1. September ab Urlaubermarken



Ab 1. September werden die Postämter mit dem Verkauf der Arbeiter-Urlaubermarken beginnen. Die Marken, die von dem Grappler Paul Hundt entworfen wurden, werden in Werten zu 6, 10, 20, 30, 50 und 100 Reichsmark herausgegeben. Alle Marken haben die gleiche Farbe und Größe. (Zweckbilderdienst-R)

Oldenburger Landes-theater

Theaterkassier:
Haben Sie schon Ihr Anrecht erneuert?
Wenn nicht, rufen Sie bitte sofort die Theaterkasse (4095) an. Für mündliche Bestellungen ist die Theaterkasse durchgehend von 10.00 bis 19.00 Uhr geöffnet.

Platzkonzert des Musikkorps des JA 16

Es war ein vorzüglicher Gedanke, anlässlich der 150. Geburtsfeier des Todesjahres des großen Preußenkönigs ein Platzkonzert zu geben. Die von dem großen Preußenkönig komponierten Heeresmärsche, insbesondere der Hohenfriedberger, werden immer ihre Wirkung behalten.

Kein Wunder, daß es gestern abend scharenweise zum Paradeplatz strömte. Musikmeister W ilke hatte ein der Bedeutung des Konzerts entsprechendes, vorzügliches Programm ausgewählt. Zuerst gab es den Heeresmarsch III 26 zu Ehren des Sieges von Jorndorf, die „Friedriciana“, eine Ouvertüre von Zimmer über die Zeit Friedrich des Großen, paßte sich in ihrem Stil ganz der übrigen Musikfolge an. Reihlicher Art ist das Tongemälde „Friedrich der Große und seine Zeit“, dessen Wiedergabe sich zugleich als eine schöne Geste gegenüber diesem alten und beliebten Musikmeister der 91er darstellte. An Märschen gab es den Keßelsdorfer, des Dessauers Sieg verherrlichend, weiter den „Parademarsch der langen Kerker“, dann den Hohenfriedberger Marsch. Der Torgauer Marsch feiert das Andenken der letzten großen Schlacht des Siebenjährigen Krieges. Eine Abwechslung bot das Hadenbergerische „Deutsche Gebet“. Den Schluss machte der Coburger (Johann-)Marsch, der den stets gehendsten Beifall nochmals anschwollen ließ. Als Zugabe erhielten die dankbaren Zuhörer den Friedricus-Marsch. Das Platzkonzert der Sedzehner bereitete bei dem herrlichen Wetter einen doppelten Genuß.

Schach-Olympia München 1936

Guter Start der deutschen Mannschaft
München, 17. August.

Der erste Tag der Münchener Schach-Olympiade nahm einen recht verheißungsvollen Verlauf. Die deutsche Mannschaft schlug Holland mit 5½:2½ Punkten. Es wurde keine Partie verloren. Unsere drei Spitzenpieler Richter, Engels und Ahues legten an den ersten drei Brettern im sicheren Spiel, während die Restpartien mit Remis endeten.

Ergebnis der 1. Runde

Dänemark—Island	5:3
Oesterreich—Lettland	4½:3½
Deutschland—Holland	5½:2½
Polen—Frankreich	7½:½
Jugoslawien—Schweiz	7:1

Reichsstatthalter Gauleiter Carl Röber Schirmherr der Ausstellung „Bauer am Wert“

Der Tag der Eröffnung der Ausstellung der Landesbauernschaft Oldenburg „Bauer am Wert“ rückt immer näher. Nur kurze Zeit vergeht noch, und ein Wert entsteht, das Zeugnis ablegen soll von deutscher Schaffensfreudigkeit und deutschem Fleiß. Fieberhaft werden überall die Vorbereitungen getroffen. Diese große Ausstellung der Landesbauernschaft Oldenburg wird ein umfassendes Bekenntnis des Landes Oldenburg zum Führer und seiner Aufbauarbeit sein, die jedem einzelnen Volksgenossen zugute kommt. Stadt und Land finden sich in Oldenburg zusammen, um in echter Volksgemeinschaft Bericht zu geben von dem, was in den letzten Jahren seit der Machtübernahme durch den Führer geleistet wurde.

Der wirtschaftliche Träger der Ausstellung, die vom

Schweden—Tschechoslowakei	4:4
Rumänien—Bulgarien	5:3
Italien—Norwegen	4½:3½
Ungarn—Estland	5:3
Brafilien—England	4:4

*** Kaufmannsgehilfenprüfungen vor der Einberufung nicht vergessen!** In wenigen Wochen veranlassen die Industrie- und Handelskammern wiederum die für kaufmännische Lehrlinge aus Industrie, Groß- und Einzelhandel, Bank-, Versicherungs- und Bergbauindustrie stattfindenden Kaufmannsgehilfenprüfungen, die insbesondere für jene jungen Kaufleute bestimmt sind, die im Herbst dieses Jahres zum Arbeitsdienst eingezogen werden oder ihrer Wehrpflicht zu genügen haben. Es wird darauf hingewiesen, daß es gerade für die vorübergehend aus ihrem Beruf ausscheidenden jungen Kaufleute vom besonderen Wert ist, die Gelegenheit zu benutzen und durch Ablegung der Kaufmannsgehilfenprüfung den Beweis einer guten, umfassenden kaufmännischen Ausbildung zu erbringen. Wenn auch in den meisten Fällen den jungen Arbeitsdienstleistern und Soldaten nach Erfüllung ihrer Ehrenpflicht die Möglichkeit gegeben sein wird, wieder in die früheren Betriebe zurückzuführen, sei es doch für sie von besonderem Vorteil, vor dem vorübergehenden Ausscheiden aus der jetzigen Arbeitshalle die Berufsprüfung als Kaufmannsgehilfe abzulegen und den für das weitere Fortkommen notwendigen Zeugnisnachweis zu erbringen.

*** Ehrung einer alten Bauernfamilie.** Der im 81. Lebensjahre stehende Erbhäufbauer Johann Friedrich Helmers, der kürzlich in voller Mächtigkeit mit seiner Frau die Goldene Hochzeit feiern konnte, wurde durch die Landesbauernschaft Oldenburg besonders geehrt, indem ihm eine Ehrentafel für alteingesessene Bauernfamilien überreicht wurde. Der Erbhof Helmers befindet sich nachweislich schon 274 Jahre im Besitz der Familie. Die überreichte Ehrentafel zeigt den Familiennamen Helmers, die Jahreszahl der Gründung des Hofes 1662 und ein Häfenkreuz mit Getreideähre und Schwert.

*** Die Anmeldungen zum Kramermarkt laufen schon jetzt in großer Anzahl bei der zuständigen Dienststelle ein. Sind es doch nur noch sieben Wochen, die uns vom Kramermarkt trennen. Ein jeder Wubdenbester möchte sich natürlich bis dahin einen guten Platz sichern, da der Oldenburger Kramermarkt immer ein gutes Geschäft bringt. Durch die Neugestaltung des Pferdemarktplatzes wird die Wubdenstadt des Kramermarktes auch etwas anders als in den letzten Jahren aufgebaut werden müssen. Die Vorbereitungen für den Aufbau des Marktes sind daher eingehend zu treffen. Aber was noch jedes Jahr zur Zufriedenheit aller Beteiligten organisiert worden ist, das wird auch in diesem Jahre wieder vorzüglich klappen.**

*** Weglicher Besuch in Oldenburg.** Gestern hatte unsere Stadt Besuch aus Belgien. Um 13 Uhr legte eine Luxusjacht, die „Mora III“, am Stau an, deren Eigner, Herr René Bod aus Antwerpen, mit seiner achtköpfigen Familie an Land ging, um sich die Stadt und ihre nähere Umgebung anzusehen. Kammen die Südfranzosen und die Engländer von den Olympischen Spielen, und folgten die Steiermärker der Einladung der Gauverwaltung der N-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, so folgte Herr Bod dem eigenen Reisevertrieb, der ihn schon zu wiederholten Malen nach Deutschland geführt hat. So weilte er vor vier Jahren am Rhein, während er vor drei Jahren Korberney aufsuchte. Herr Bod und seine Familie äußerten sich über das Gesehene; sie sind erntausend über die ungeheure Veränderung, die seit dem letzten Besuche mit Deutschland vor sich gegangen ist, der in die Zeit um die Wäckergräuel lag. Aufker der Familie Bod ist noch die des Schiffsführers an Bord. Die Gäste machten dem Hafenmeister, Kapitän J b b eken, einen Besuch. Sie sind auf Kanälen über Wesel, Münster, Hannover und Bremen gekommen und wollen heute auf dem Rüfenkanal nach Emden und von da am Holland herum heimfahren.

*** Die gärtnerischen Anlagen um den Döbenteich, die aus Anlaß der großen Ausstellung „Bauer am Wert“ geschaffen sind, werden dem Schutze des Publikums empfohlen. Das gilt ganz besonders auch von den Seerosen, die neu angepflanzt sind. Es ist wohl für jedermann selbstverständlich, daß diese und alle anderen Gewächse unter allen Umständen geschont werden.**

*** Refektorbetrieb am Stau.** In der vergangenen Woche legten nicht weniger als 55 Seeschiffe am Stau an. Das bedeutet für die gesamte Zeit des Bestehens des Oldenburger Hafens einen Rekord. Ein unvergleichlich schönes Bild ist der Wallenwald. Noch jetzt liegen die Zwei- und Dreimasten in Reihen zu Dieren an der Stauauer und warten der Löschung. In diesem Seeschiffen kommen noch die zahlreichen Motor-schiffe, die aus dem Kanal und der Weser herankommen und

29. August bis 6. September 1936 in Oldenburg stattfinden, ist das Institut für Deutsche Wirtschaftspraganda, dem es obliegt, Ausstellungen und Messen nach nationalsozialistischer Auffassung zu planen und zu gestalten.

Die Schirmherrschaft über die große bevorstehende Ausstellung hat der Reichsstatthalter und Gauleiter des Gauwes Weser-Ems, Carl Röber, übernommen. Bisher liegen zahlreiche Meldungen und Anfragen der Wirtschaft vor. Um einen vollen Erfolg zu sichern, müssen aber alle Schaffenden, ob Bauer oder Städter, Betriebsführer oder Belegschaft, Kopf oder Handarbeiter, einmütig mit helfen und zusammenstehen, damit der 29. August und die weiteren Tage der Ausstellung ein neuer Auftrieb von Kraft sein werden, zum Wohle des Landes, der Wirtschaft und des Volkes.

die ebenso zahlreichen Schuten, die Torf und Torfstreu aus den Torfgebieten bringen. Auf diese Leistung kann die Stadt Oldenburg stolz sein.

*** Pflasterungsarbeiten auf der Hundsmühler Straße.** Die Fahrbahn der Hundsmühler Straße zeigt auf der Strecke, die als Asphaltstraße hergestellt wurde, ziemlich viel entzwei gefahrene Stellen und Schlaglöcher. Im Interesse einer besseren Verkehrsicherheit werden die schadhaften Stellen durch Oberflächenbehandlung ausgebeffert. Die schadhaften Teile der Fahrbahn werden mit Bitumen und Splitt ausgefüllt, mit einer heißen Asphaltmasse gefüllt und dann gründlich abgefräst. Dies Verfahren ist höchst einfach und hat den Vorteil, daß bei dieser Arbeitsweise eine Sperrung der in Ausbesserung befindlichen Landstraße nicht vorgenommen werden braucht, denn sofort nach Beendigung der Ausbesserungsarbeiten ist die Fahrbahn wieder zu benutzen. Die einzelne Arbeitsstelle ist lediglich durch eine rote Fahne als Ahtungszeichen gekennzeichnet.

*** Die Fertigstellung der Siedlung am Wittersweg erfolgt zum 1. September, wo die 24 Volkswohnungen bezogen werden. Augenblicklich werden die Restarbeiten in und an den Neubauten ausgeführt. Im übrigen wird mit Hochdruck daran gearbeitet, den Zufahrtsweg und die Wege in der Siedlung herzustellen. Die Siedlung der Volkswohnungen ist um einen vom Wittersweg östlich geführten Seitenweg angelegt. In der Mitte der Siedlung wird eine Grünanlage entstehen, um die sich hernach die Gärten der Siedlung in eindrucksvoller Form gruppieren.**

*** Gräsungum im Eversten Holz.** Wie im Frühjahr der erste Gräschnitt, so wird jetzt im Sommer auch der zweite Gräschnitt im Eversten Holz und ebenfalls im Schloßgarten durch das Domänenamt öffentlich versteigert. Die Interessenten haben hiernach das Gras selbst zu mähen und zu Heu zu verarbeiten.

*** Verkehrsunfall.** Auf der Bremer Heerstraße kam es gestern zu einem Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Lastkraftwagen. Der Personenkraftwagen fuhr in Richtung Bremen, als aus einer Seitenausfahrt ein Lastkraftwagen sich dem Verkehr auf der Bremer Heerstraße einreihen wollte. Dabei geriet letzterer zu weit auf die Mitte der Fahrbahn, weil er den Bogen etwas groß nahm. So kam es zu dem Unfall, durch den Sachschaden an beiden Fahrzeugen entstand, Personen aber nicht verletzt wurden.

*** Unfall.** Bei den Gleisernennungsarbeiten auf einer größeren Bauhelle wurden Schienen abgeladen. Infolge eines noch nicht festgestellten Umstandes geriet einer der dort arbeitenden Volksgenossen beim Ablegen der Schiene mit dem Fuß darunter. Der Verletzte wurde mit dem Unfallwagen nach einem Krankenhaus gebracht, konnte aber nach Anlegung des Verbandes wieder entlassen werden.

*** Verkrante Nohlinge.** Zwei junge Leute beschäftigten gestern nacht kurz vor 2 Uhr in der Gorttorstraße eine Dame. Auf deren Hüfte liegte ein junger Mann herzu, der als bald von einem der Kaufbolde angefaßt wurde. Doch geriet dieser an den Lurechten; er wurde mit einem erstickenden Haken erlegt. Dann kam der andere an die Reihe, der von der Frau abließ. Ihm ging es nicht besser.

*** Festgenommen werden konnte in der Stadt ein Strafgefangener, der aus der Strafanstalt in Rechtsanwiden war und hier Unterschlupf gesucht hatte. Der Verhaftete wurde der Strafanstalt Rechts wieder zugeführt.**

*** Fahrraddiebstahl und kein Ende.** Gestern sind wieder drei Fahrraddiebstahle bekannt geworden, so daß die Fahrraddiebe über Sonntag wieder eine besondere Aktivität entwidellet haben. Aus einem Fahrradschuppen beim Hauptbahnhof Oldenburg wurde ein dort unangelegentlich aufbewahrtes Herrenfahrrad Plänon gestohlen. Das vor einer Wirtschaft in Eversten hingehaltene Herrenfahrrad Wänderlust, das auch nicht angelegentlich war, ist ebenfalls entwendet worden. Schließlich ist noch das von einer Wirtschaft an der Oldenburger Straße unangelegentlich aufbewahrte Herrenfahrrad Görde abhanden gekommen.

*** Ein Schadenfeuer entzünd gestern am Vormittag im Stadtteil Eversten. Am Kaiserweg war aus bisher noch nicht genau ermittelten Gründen ein Schuppen in Brand geraten. Trotz des sofortigen Einschreitens eines Löszzuges der Feuerwehrpolizei Oldenburg konnte der kleine Holzschuppen, in dem sich u. a. eine Kreisäge für die Verarbeitung von Brennholz befand, nicht gerettet werden. Das Feuer war jedoch bald abgeblöht und die Gefahr eines Uebergriffens des Brandes auf die Nachbarhäuser konnte verhindert werden.**

*** Betriebsausflug.** Am Sonntagnachmittag unternahm Betriebsführer und Schloßhüter der Firma A. W. Schimmetz, AG, einen Betriebsausflug. Die gesamte Belegschaft veranlaßte sich am Bahnhof um mit einem Sonderwagen nach Buntfelsen zu fahren. Geschlossen ging es mit Musik zum „Dunkler Schützenhof“ wo eine reich geschmückte Tafel die Teilnehmer erwartete. Nach allgemeiner Stärkung

Zur Feier- und Freizeitgestaltung in der HJ

Das Kulturamt der Reichsjugendführung hat den HJ-Einheiten jetzt eine ausführliche Aufstellung über die Verteilung der Aufgaben in der Feier- und Freizeitgestaltung zukommen lassen, aus der deutlich hervorgeht, mit wie großer Sorgfalt auch die kleinste HJ-Freizeitunde überwacht und auf ihren Wert kontrolliert wird. Diese Regelung bestimmt u. a., daß

1. sämtliche Programme zu Veranstaltungen mit genauer Angabe der Texte vier Wochen vor der Veranstaltung und vor jeder Drucklegung beim Gebiet zur Überprüfung einzureichen sind. Die Einreichung geschieht auf dem Dienstwege über den Bann, Jungbann bzw. Untergang. In besonderen Fällen genügt es, wenn der Bann, Jungbann oder Untergang gleichzeitig eine Durchschrift erhält und die Einreichung dann direkt an das Gebiet erfolgt.

Der Abteilungsleiter des Gebietes kann zu seiner Entlastung schriftlich einzelne Kulturstellenleiter der Banne, Jungbände (daselbst gilt sinngemäß für den BDM) mit der Programmüberwachung in ihrem Dienstbereich beauftragen.

2. Programme von Veranstaltungen, die das Gebiet selbst durchführt, oder sonstigen gebietswichtigen Veranstaltungen sind vier Wochen vorher dem Kulturamt der Reichsjugendführung zur Begutachtung vorzulegen.

3. Die Empfehlung von Volksspielen (Laienspielen) an die Einheiten erfolgt lediglich durch das Kulturamt der Reichsjugendführung, das hierzu in Kürze laufend ausführliche Kartothekarten mit den empfohlenen Spielen herausgibt.

Will das Gebiet außerdem Spiele empfehlen, so muß das Kulturamt der Reichsjugendführung hierzu die Bewilligung erteilen.

Aufgabe der Kulturabteilungen der Gebiete und Oberge und aller HJ-Führer ist es, dem Kulturamt bei dieser Arbeit zu helfen und gedruckte Spiele und Manuskripte einzusenden, die für die Aufnahme in die Kartothek für wert gehalten werden. Die Einreichung solcher Spiele geschieht nur auf dem Dienstweg über das Gebiet, das die Rolle eines Kuratortats übernimmt und wertlose Dinge ausscheidet.

4. Die Kulturstellenleiter und -leiterinnen der Banne und Untergänge haben die Aufgabe, in ihrem Dienstbereich für die gute Durchführung des bewilligten Programms Sorge zu tragen.

5. Dorfgemeinschaftsabende werden grundsätzlich im Einvernehmen mit den zuständigen Jugendwarten der Landbesbauernschaft durchgeführt.

6. Betriebsfeiern werden stets im Einvernehmen mit den zuständigen Werkschärführern gestaltet. Gleichzeitig werden die Einheiten der HJ nochmals

hingewiesen, auf das vom Kulturamt der Reichsjugendführung herausgegebene fortlaufend erscheinende Material:

- a) Zeitschrift „Die Spielfar“, mit grundsätzlichen Ausführungen zu bestimmten Monatsstemen und Anprangerung negativer Veröffentlichungen (Kulturpolitik). Täglich zwei Beilagen.
- b) Monatlich vier Blätter, die bis zu den Fähnlein, Gesellschaften, Mädel- und Jungmädelgruppen geliefert werden, wenn möglich gemeinsam mit Werkscharen und Reichswehrabteilungen, in Form von Kartothekarten, die auch zu einem Sammelband zusammengeheftet werden können. Auf jedem Blatt die Besprechung eines wichtigen Spiels oder Buches für die Freizeitgestaltung mit genauer Inhaltsangabe, praktischen Anweisungen, Verwendungsmöglichkeit und Vergleichen.

Jugendgerichtsarbeit und neues Jugendstrafrecht

Die nationalsozialistische Jugend hat in den Arbeitsberichten der deutschen Jugendgerichte immer einen wertvollen Anhaltspunkt für die praktische Verwirklichung ihrer Erziehungsaufgaben gesehen. Die Zahlen und Tatsachen einer Kriminalistik der Jugend zeichnen in gewisser Beziehung ein Bild der Lebenssituation, in der sich der Nachwuchs eines Volkes befindet. Wenn schon die reinen Zahlen der jugendlichen Strafbarkeit seit 1933 eine günstige Entwicklung aufweisen, so wird die praktische Erziehungsbeurteilung der Missetaten der nationalsozialistischen Jugendbewegung noch stärker durch die direkten Anweisungen der verschiedenen Jugendämter unterstrichen, die den inneren Führungserfolg der HJ an der deutschen Jugend fast ausnahmslos hervorheben. Daß auf diesen von zuständigen Stellen befristeten Erfolgen nicht ausgerichtet worden ist, sondern mit vordringenden Maßnahmen über die Sozialreferenten der Hitler-Jugend in Gemeinschaftsarbeit mit der nationalsozialistischen Volkswohlfahrt und der Deutschen Arbeitsfront weitergearbeitet wurde, mag durch eine Bilanz der jugendlichen Strafbarkeit für das Jahr 1935 nachgewiesen werden.

Es erscheint uns so sehr notwendig, zu der Lage der Strafbarkeit der Jugend im Jahre 1935 Stellung zu nehmen, als der flüchtige, gedankenlose Betrachter und Beurteiler dieser Zahlen zu einem falschen Bild der tatsächlichen Lage kommen kann. Wer nur die Entwicklung in der Gesamtzahl der straffälligen Jugendlichen sieht, wird in den meisten Städten, für die Unterlagen vorliegen, eine Steigerung der Zahlen von 1935 gegenüber denen des Vorjahres feststellen. Diese Steigerung der absoluten Zahlen krimineller Jugendlicher erlaubt keinen Rückschluß auf das tatsächliche Rechtsgefühl und die innere Verfassung der deutschen Jugend. Wenn man die durch Arbeitslosigkeit und soziale Entbehrung gekennzeichnete Lebenssituation der schaffenden Jugend der Nachkriegsjahre nicht nur aus Büchern, sondern

- c) Spielfreie, herausgegeben von Siegfried Riedel und Heinz Eberdorf.
- d) Herausgabe einer Zeitschrift mit Material und Feierzusammenstellungen für die Feiern der jungen Front (Feiern des Reiches, Feiern im Jahreslauf).
- e) für Bühnengestaltung, Puppenspiel, Schattenspiel, Lagererichtung und dergleichen.

10. Wenn die Gebiete, Banne, Jungbände, Untergänge und unteren Einheiten für ihre besonderen Bedürfnisse zusätzlich zu dem Material der Reichsjugendführung noch ergänzende Vorschläge für Feier- und Freizeitgestaltung herausgeben wollen, so sind die Veröffentlichungen vom Gebiet und Bann oder Jungbann lediglich zu überprüfen, jedoch nicht zu unterdrücken, da gerade auf diesem Gebiete oft gute schöpferische Arbeit geleistet wird, die nicht gebremst und unterbunden werden soll.

Unverwundlich ist die Herausgabe von Material, das die Arbeiten des Kulturamtes einfach wiederholt und seine neue landschafts- und stammesbedingte Ergänzung darstellt.

auch dem Leben fern, wird man es als Beweis einer innerlich gefundenen Widerstandsfähigkeit der deutschen Jugend werten, wenn sich der 1933 einsetzende Rückgang der Kriminalität unter der notwendigen Berücksichtigung verschiedener Verhältnisse und Einwirkungen in den Jahren 1934 und 1935 fortgesetzt hat.

Das absolute Ansteigen der Straffälligkeit gewinnt erst dann die richtige Bedeutung, wenn man weiß, daß in den letzten zwei Jahren die beiden geburtsstärksten Jahrgänge 1919/1920 in das strafmündige Alter gelangt sind. Während der Jahrgang 1918 mit 649 852 Geburten bestimmt ist, weist der Geburtenjahrgang 1920 eine Stärke von 1 238 844 (274 033, und der Jahrgang 1920 eine Stärke von 1 238 844 Geburten auf. Die Einwirkung, die diese 50prozentige Erhöhung der Jahrgangsstärke auf die Zahl der Straffälligen ausüben mußte, wird für 1935 noch dadurch vergrößert, daß die Zahlen für 1934 durch die Anwesenheit vom August 1934 beeinflusst sind, und daher ausnehmend günstig liegen. Die erhöhten Zahlen von 1935 sind also nur dann richtig ausgewertet, wenn der Wirkungsgrad dieser beiden in gleicher Richtung liegenden Erscheinungen beachtet ist.

Von jeder Würdigung eines erreichten Zustandes muß erwartet werden, daß sie immer dazu dient, den Blick für die künftigen Notwendigkeiten und Aufgaben zu schaffen. Die Bilanz der jugendlichen Strafbarkeit verlangt, daß alle Kräfte, die eine positive Beeinflussung ausgeübt haben, entwickelt und ausgebaut werden.

Die Mitarbeit der Hitler-Jugend an der Überwindung der Strafbarkeit, die von allen Jugendgerichtshilfen als wertvoll bezeichnet wird, wird an vorderster Stelle stehen müssen. Die Reichsreferenten der HJ-Banne oder die Sozialstellenleiter der Banne und Gebiete können für die Durchführung der Jugendgerichtshilfen vielfach bereits heute schon als unentbehrlicher Faktor betrachtet werden. Ohne daß der Einfluß der HJ für die gesunde Jugend auch nur

Sport- und Reise-Uhren

Lassen Sie sich unverbindlich die unverwundliche Sportuhr Alpina-Tresor vorführen. — Spezial-Kataloge stehen kostenlos zur Verfügung



Der Mann ohne Gnade

Roman von Hermann Weick

(Nachdruck verboten)

25. Fortsetzung

Verweilt lehnte er sich dagegen auf. Er wollte an Derartiges nicht glauben — würde sonst nicht alles, was er für sich, für sein Leben inbrünstig ersehnte hatte, mit einem Schlag vernichtet sein?

Und doch — was wußte er von Eva? Von ihren Gedanken und Wünschen?

Was wußte er von ihrem früheren Leben? War sie nicht auch heute noch ein ganz fremder Mensch für ihn?

Nachlos ging Cessani in seinem Zimmer hin und her. Seit dieser Stunde, in der zum erstenmal die Angst, Eva weiter zu verlieren, wie ein drohendes Gespenst über ihn gekommen war, wußte er, daß er sie liebte.

Unklare Sehnen war es gewesen, was vor Monaten ihn zu Eva getrieben hatte. Er hatte sich damals selbst nicht begriffen, aber etwas war da gewesen, das hatte ihn nicht mehr zur Ruhe kommen lassen — er hatte dieser fesselnden Stimme in seinem Innern folgen müssen — was lag daran, ob die Mittel, die er anwandte, vielleicht unrecht oder hart waren; er mußte zum Ziele kommen, er mußte Eva gewinnen! War nicht sie der einzige Mensch, der vielleicht ihn erlösen konnte von der Qual und Vereinsamung seines verfluchten Lebens!

Nun hatte er das Ziel erreicht! Eva war seine Frau. Er liebte sie. Was war gewonnen?

Vielleicht liebte Eva einen andern Mann? Cessani machte eine jähe Geste, als wolle er diesen Gedanken weit von sich weisen.

Es war lächerlich, gleich an so etwas zu denken! herrschte er sich an. Weil Eva einmal später nach Hause kam, weil sie einen zufriedeneren Eindruck als sonst machte ... gleich rebete er sich allerhand törichte Dinge ein!

Wußte er nicht noch freu, daß Eva endlich einmal ein heiteres Leben zur Schau trug? Oft genug hatte es ihn gequält, wenn sie mit düsterer, trostloser Miene ihm gegenüber-saß.

Cessani wurde ruhiger. Aber zutiefst in ihm saß das Mißtrauen, das an diesem Abend in ihm erwacht war und nicht mehr einschlafen wollte.

Sich selbst kaum bewußt, durchforschte er in der folgenden Zeit nun immer, wenn Eva in seiner Nähe war, ihrezüge. Er fand nichts Verdächtiges mehr.

Er wußte nicht, daß Eva gelernt hatte, in seiner Gegenwart sich zu beherrschen.

XX.

Der Filmschauspieler Hülligen stieß einen leisen Fluch hervor, während er sich vom Spielfisch erhob.

„Wollen Sie schon aufstehen?“ fragte der Herr neben ihm; er war ein kleiner, dicker Mann mit gutmütigem Gesicht und spiegelblanker Glatze.

„Ich habe genug verloren!“ antwortete Hülligen mürrisch.

„Kann ich Ihnen ausbessern?“
„Danke, mein Bedarf an Spiel ist für heute gedeckt.“
Der Letzte Speemann, mit dem Hülligen seit einiger Zeit

Zeit immer wieder in verbotenen Spielclubs zusammentraf, zuckte mit den Schultern. Dann griff er wieder nach den Karten.

Unauffällig verließ Hülligen das vornehme Mietshaus, in dessen zweiter Etage eine geschäftstüchtige Dame wohnte, die für manche Abende ihre Wohnung den Spielern überließ.

Es war eine kühle, regnerische Nacht. Hülligen froh. Seine Stimme wurde dadurch nicht besser.

Zum Teufel — heute hatte er wieder wahnsinniges Pech gehabt! Und seine einzige Hoffnung war gewesen, endlich wieder einmal einen ordentlichen Gewinn zu machen! Seine Schulden fliegen ihm allmählich wieder bis zum Hals empor!

Ob Strechlin nochmals ausbessern würde? Hülligen schlug den Weg zum Klub ein. Der Anwalt war noch da.

„Wenn Sie um diese Stunde und mit diesem Gesicht hier auftauchen, weiß ich, was es geschlagen hat!“ empfing Strechlin den Schauspieler. „Sie haben gespielt und wieder verloren! Stimmt es?“

„An Ihnen ist ein Detektiv verloren gegangen, Doktor! Aber da Sie nun schon im Wilde sind — ich brauche Geld!“

„Von mir bekommen Sie nichts mehr!“
„Ich benötige dringend etwas!“
„Glauben Sie vielleicht, ich sei nur dazu da, um für Ihre Spielschulden aufzukommen? Schon mehr als einmal habe ich Ihnen geraten, diese sinnlose Spielerei endlich aufzugeben; statt dessen lassen Sie Nacht für Nacht am Spieltisch, als ob es überhaupt keine andere Beschäftigung mehr für Sie gebe! Filmen tun Sie anscheinend überhaupt nicht mehr!“

Wütend zerdrückte Hülligen seine Zigarette in der Aschenschale.

„Sobald ich ein Engagement bekomme, filme ich. Zwingen kann ich aber die Herrschaften beim Film nicht, mich zu beschäftigen.“

„Strechlin sah den andern geringfährig an.“
„Ich würde Sie auch nicht beschäftigen bei dem Aussehen, das Sie in letzter Zeit haben! Oder meinen Sie vielleicht, man läse Ihnen den Lebenswandel, den Sie führen, nicht an?“

Der Schauspieler lachte zornig auf.
„Jetzt machen Sie aber einen Punkt, Doktor! Auf Ihre Moralprediken verzichte ich dankend!“

„Hypos — wenn Sie so dringend Geld brauchen“, fuhr Strechlin fort, „warum wenden Sie sich nicht an den einen oder andern Ihrer Spielfreunde? Da ist, wie ich höre, neuerdings immer ein Letzte namens Speemann in Ihrer Gesellschaft, der anscheinend sehr beachtet ist...“

„Das wissen Sie auch schon?“ unterbrach Hülligen den Anwalt. „Ihnen bleibt auch gar nichts verborgen!“

„Wer und was ist eigentlich dieser Speemann?“ wollte

„Sobiel ich von ihm höre, besitzt er in Riga ein großes Holzgeschäft; jetzt hat er in Deutschland zu tun und verquält sich an den Abenden mit Spielen, das anscheinend seine Leidenschaft ist.“

„Ganz wie die Hühner! Pumpen Sie doch den Mann an, Hülligen, er hat sicher Verständnis für Ihre Lage!“

„Ich mag mich nicht an wildfremde Menschen wenden! Sie, Doktor, seien mir da näher!“

„Wie rühren!“ spottete Strechlin. „Diese Anhänglichkeit müßte eigentlich belohnt werden! Kommen Sie morgen bei mir vorbei, dann wollen wir sehen, was sich machen läßt!“

„Ich wußte ja von vornherein, daß Sie mich nicht aufessen lassen würden!“ antwortete Hülligen erleichtert.

„Nun aber zu etwas anderem, was mich mehr interessiert!“ sagte Strechlin darauf.

„Wie sieht Ihre Sache mit Frau Cessani?“

„Ganz nach Wunsch! Ich sehe sie fast täglich!“

„Hat Cessani noch nichts gemerkt? Keinen Verdacht geschöpft?“

„Anscheinend nicht! Frau Cessani hätte sonst mir gegenüber etwas davon erwähnt!“

„Cessani darf auch vorerst nichts merken!“ Strechlin machte eine kurze Pause. „Glauben Sie, daß es Ihnen eines Tages gelingen wird, Frau Cessani zu bestimmen, daß sie mit Ihnen durchginge?“ fragte er lauernd.

„Das haben Sie im Sinne?“ erwiderte Hülligen über-rascht. „Sicher würde Frau Cessani es tun, wenn ich es wünschte! Aber — Sie dürfen nicht vergessen, lieber Doktor, daß ich nicht über die Mittel verfüge, um mit einer verwöhnten Frau in der Welt herum zu reisen!“

„Dafür lassen Sie mich sorgen! Es ist ja auch heute noch nicht aktuell! Ich muß nur wissen, daß ich es in meine Berechnung einfügen kann!“

Strechlin sah überlegend vor sich hin.

Die Vorbereitungen für den Kampf gegen Cessani waren in vollem Gange. Cessani ahnte nichts davon, sonst hätte er sicher schon Gegenmaßnahmen ergriffen! Nun würde man bald zum großen Schlag gegen ihn ausbolen. Dann, gerade dann, mußte seine Frau ihm durchgehen!

Durch den Standal, der entstehen würde, würde Cessani geschwächt werden, vielleicht würde er auch unter dem Verlust seiner Frau leiden, wer konnte sagen, ob er nicht hart an ihr hing ... er würde vielleicht aus dem Gleichgewicht geworfen werden und sich gegen den Anflurm seiner Feinde nicht so wehren können, wie es sonst der Fall wäre ... auf diese Weise würde man leichtes Spiel mit ihm haben und ihn wahrscheinlich in wenigen Tagen über den Haufen rennen können ...

„Du bist heute anders als sonst, Koff“, sagte Eva, da Hülligen sehr wortlos war, „hastest du Karger?“

Hülligen machte eine unwillige Geste. Er war vorhin bei Strechlin gewesen, dieser hatte ihm doch nicht soviel Geld vorgestreckt, als er brauchte; nun war seine Stimmung keineswegs rosig.

„Karger? Nicht daß ich wüßte!“

(Fortsetzung folgt)

im geringsten beeinträchtigt werden darf, wird die Mitarbeit der NS an der sozialen Wiedereingliederung straffälliger Kameraden verstärkt werden müssen.

Die Arbeit der deutschen Jugendgerichte und die Entwicklung der Straffälligkeit in den letzten Jahren hat den Blick naturgemäß auf die Persönlichkeit der Richter und den Aufbau des geltenden Strafrechts gelenkt. Es kann mit Sicherheit erwartet werden, daß Jugendrichter, die dem jugendlichen Rechtsbrecher mit dem vollen Ernst ihrer Autorität, mit einer Fülle von pädagogischem Geschick und einem klaren Blick für seine Empfindungs- und Erlebniswelt entgegenzutreten, den positiven Einfluß der nationalsozialistischen Jugendbewegung auf die Entwicklung der Straffälligkeit ergänzen und verstärken.

Die Jugendrichter werden die engste Fühlung mit den geistigen und den Erziehungszwecken der Hitler-Jugend halten müssen, um sich damit zugleich von dem in der Vergangenheit erhobenen Vorwurf zu rechtfertigen, daß in der Arbeit der Jugendgerichte das Ehrgefühl des jungen Menschen gefährdet und abgeschwächt worden sei. Der nationalsozialistische Jugendrichter, dem es heute in der Praxis durchaus gibt, und der in Zukunft wesentlich durch die aus der Schulungsarbeit der NS hervorgehenden Juristen bestimmt werden wird, muß in Zukunft das Gesetz der Gemeinschaft durch seine Persönlichkeit vor dem jugendlichen Angeklagten zur Geltung und Achtung bringen. Der unaufhaltsam steigende

Anteil der Vorbestraften an der Gesamtstrafmoralität kann als Anzeichen dafür gelten, daß die Persönlichkeiten der Jugendrichter die straffälligen Jugendlichen nach der ersten Verurteilung oft nicht vor neuen Straftaten bewahren konnten.

Mit der Hervorhebung der Persönlichkeit des Richters ist zugleich die Frage nach der Neugestaltung des Jugendstrafrechts gestellt. Die Schaffung eines neuen Strafgesetzbuches hat das Problem aufgeworfen und die beteiligten Stellen zu Vorarbeiten veranlaßt. Man weiß, daß alle Neugestaltung des Strafrechts auf einem idealen Jugendstrafrecht beruhen muß, da alle Fehler und Mängel sich in einer späteren Phase an der Volksgemeinschaft auswirken. Die Sonderstellung des Jugendstrafrechts im nationalsozialistischen Rechtsystem wird durch die sozialpolitischen Zeitschrift der NS „Das junge Deutschland“ dahingehend bestimmt, daß das materielle Strafrecht, das Strafverfahren und der Strafhoheit an Jugendlichen ihrer besonderen Eigenart und Aufgabe im Rahmen der Volkserziehung und des Staatsdienstes angepaßt werden sollen. Die Gesetzgebungsarbeit steht vor dem Problem, den richtigen Ausgleich zwischen Strafe und Erziehung zu finden. Das künftige Gesetz wird eine unterschiedliche Behandlung von Jugendlichen und Erwachsenen im Strafrecht nicht anerkennen dürfen. Es wird ebensowenig in der Vermischung von Strafe und Erziehung, die das Recht der Selbstigkeit festschreibt, steckenbleiben. Das künftige Gesetz muß eine klare Grenze ziehen, wo eine echte Bestrafung und wo eine echte Erziehung erfolgen muß. G. C.

Die sich erhebt der höchsten Gault; Die steht in untrer Stadt Hart; Und sie mit feriem Augm gesiert. Drum wäre wohl mit Tiederführung, Zu reden doch vor alt und jung. Allein zu jedem Redelung. Bin ich nicht hoch hundert genia. So sag ich denn, wenn's euch beliebt. Was in den Mund das Herz mir gibt. Beudet ich so, wie Stadt und Land, Unlängst noch hier getroffen fand; Von hellem Jubel und Applaus, Erkalbt entzückt das volle Haus. Euch ist's, als feiert die goldne Zeit Der schönen Göttermischlichkeit. Drum bring ich Tanz und Mägen mit, Dem Führer, wie ein jeder soll Und leer auch Wohl von seinem Haus, Zuerst den vollen Becher aus. Nun aber werde Preis und Ruhm, Dem hohen Ministerium: Das immerbar der Tag und Nacht, Nur auf des Landes Wohl bedacht. Drum sei dies auf sein Herz gebracht, Noch mehrer Männer sei hier gedacht, Die sich um den Bau verdient gemacht, Da will ich zuerst den Bauern nennen, Den werdet ihr wohl alle kennen: Denn vielen gab er Arbeit und Brot Und linderte dadurch große Not. Dem Herrn Amtshauptmann Münzebrod Welde ich einen kräftigen Schluß. Doch einen will ich nicht vergessen, Dem wir das größte Verdienst zurechnen. Tag und Nacht tat er fürs Museum werben, Sammelte Steine, Steine und Eberben; Ist überall herumgetrohen Zwischen Häusern und alten Knochen; Holte sich Wägen, Truben und Schränke, Nautstalten und Archibänke; Schaute nach Bierbraut aus, Um zu füllen dieses Haus; Strebte und kämpfte über die Mägen, Bis man ihm Platz und Haus überlassen. Es ist und bleibt ein wackerer Mann, Der große kleine Ottenjann. Auf sein Wohl wird jetzt einer genommen, Mäge es ihm gut bekommen, Jetzt an die Weiser kam die Reih, War ich nur selber nicht dabei. Sich selbst zu loben steht nicht fein; Drum winlich ich, träf das Sprichwort ein: Das hier das Bier den Mägen lobt, So steht den zu, ob ichs erprobt. Auf die jedoch, die spät und früh, Den Bau besicht mit Fleiß und Müß; Auf sämtlicher Geßellen Wohl, Schenkt sich der Redner das Gläschen voll. Nun enblich allen, die da stehen, Und diesen Bau mit Freuden sehn, Winlich ich ein Herz des Weiser lobt, Weischen Sie nun bald das Haus, So seht mit Zuß und mit Applaus; Denn das gibt allen Rinsten Ruh, Und damit Funktion. So wars gut.

Amtshauptmann Münzebrod, der Vorsitzende des Heimatmuseums, dankte allen und lud zu einem gemütlichen Beisammensitzen im Outnammshof ein. Im Verlaufe dieses prachtvollen alten Bauernhauses waren um das Herdfeuer herum Tische und Bänke aufgestellt; an die hundert Personen nahmen Platz. Es waren in erster Linie die Maurer, die Zimmerleute, die Arbeitsmänner des Ritzlagers Molbergen (Reheim) und die Nachbarn. Amtshauptmann Münzebrod hielt die Begrüßungsansprache. Er schilderte den Erwerb der Burg Arkenstede bei das Museumsdorf, dankte allen, die mitgeholfen, dem Schutzherrn des Museumsdorfes, unserem Gauleiter Carl Höber, dem obdenburgischen Ministerium, dem Amte Reiche, sowie dem Museumsleiter Dr. Ottenjann, und brachte auf ihn ein donnerndes Hoch aus, in das alle freudig einstimmen.

Dr. Ottenjann sprach darauf seinerseits den Dank aus allen Arbeitern, den Maurern und Zimmerleuten, den Arbeitsmännern, den Unternehmern, Bauführern und Arbeitern, die beim Wiederaufbau tätig waren, dem Amtsvorstand und den Bürgermeistern des Amtes Leppendorf, den vielen Privatpersonen, die mitgeholfen haben, und

Die Einholung des Rettungsbootes „Horumerfiel“

Schon seit längerer Zeit war geplant, die wichtige Rettungsstation Horumerfiel mit einem neuen Rettungsboot zu besetzen. Dieser Plan ist jetzt in die Tat umgesetzt worden. Vor mehreren Monaten wurde bereits mit dem Bau des zu diesem Zweck erforderlichen neuen Rettungsbootstüppens begonnen, und jetzt ist das neue Rettungsboot der Bauern in Fintendörfer durch den Inspektor Schumacher der „Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger“ nach Horumerfiel übergeführt worden.

Bei dem neuen Rettungsboot handelt es sich um ein großes Motor-Rettungsboot, das allen Anforderungen, die an ein solches Fahrzeug gestellt werden müssen, gerecht wird. Das aus Stahl gebaute Boot ist etwas über 10 Meter lang und hat einen Tiefgang von 1/4 Metern. Der in dem Boot eingebaute Dieselmotor gibt ihm die Mäglichkeit, eine Geschwindigkeit von 8,5 Seemeilen zu erreichen, eine sehr gute Leistung, die auch bei schlechtem Wetter durch die besondere Anlage der Schraubewelle kaum beeinträchtigt wird. Selbstverständlich ist das Boot mit allen modernen Rettungsgeräten ausgerüstet. Es hat eine Patentpistole an Bord, mit der Seinen zu den Schiffbrüchigen hinübergeschossen werden können. Auch fehlt es nicht an geeignetem Zaumaterial und vielen technischen Einrichtungen, zu denen auch eine elektrische Beleuchtungsanlage und Scheinwerfer gehören, die bei Nacht das Rettungsboot erleuchten sollen. Das Boot ist aber auch so eingerichtet, daß es als Segelboot benutzt werden kann. Es handelt sich dabei allerdings nur um eine Hilfsbestellung, denn die übliche Antriebskraft ist der Motor.

Es ist das dritte Rettungsboot der Station Horumerfiel. Das erste trug den Namen „Vegeack“ und ging bei einer Rettungsfahrt im Dezember 1909 verloren, als die Horumerfieler die Befragung einer holländischen Taal retten

wollten. Das zweite Boot, das bisher für den Dienst auf dieser Station zur Verfügung stand, trug den Namen „Metha Hartmann“ und wurde von einem aus Vegeack stammenden Auslandsdeutschen gestiftet. Dieses Boot, das nun bald 30 Jahre seinen Dienst getan hat, ist nunmehr außer Dienst gestellt und wird nur noch als Reserveboot Verwendung finden. Es ist nach dem Einlaufen des neuen Rettungsbootes nach Blumental überführt.

Nach mehrjähriger Fahrt trat das neue Rettungsboot von Cuxhaven kommend in Horumerfiel ein und wurde hier von den Einwohnern dieses Küstenortes, die je alle mit der See verhandeln sind und die Bedeutung des Rettungswortes genau kennen, am Hafen freudig begrüßt. Mit aufstauendem Wasser war das Boot das Aufsehen erregend gefommen und machte an der Kaje fest, wo es auch an die Horumerfieler Rettungsmanufaktur übergeben wurde. Man sah es den Männern, die nun in Zukunft in diesem neuen Fahrzeug ihr Leben einlegen werden für ihre in Seenet befindlichen Brüder, an, daß sie sich über das schmutze und fettige Boot freuten, das an seinem Bug den Namen „Horumerfiel“ trägt. Selbst die Alten, die viele Jahre mit im Rettungsboot gefahren haben, waren gefommen und besichtigten eingehend die praktischen Einrichtungen des neuen Fahrzeuges, das nun in dem zu diesem Zwecke errichteten Bootstüppen untergebracht wird, dessen Anlage es auch ermöglicht, daß das Boot jederzeit zu Wasser gebracht werden kann. Die nächsten Monate werden für die Mannschafft des Rettungsbootes, die aus etwa acht Mann besteht, mit Uebungsfahrten ausgefüllt sein, damit sie im Ernstfalle auch jederzeit einparbereit sind für das große Werk, das sie freiwillig verrichten, das große Werk der „Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger“.

Nachtsfest im Museumsdorf

Anlässlich der Wiedererrichtung der „Burg Arkenstede“ fand Sonnabend abend im Museumsdorf ein Nachtsfest statt. Von einer offiziellen Feier hatte man abgesehen. Lediglich die nächsten Nachbarn sowie alle, die an dem Wiederaufbau tätigen Anteil gehabt, hatten sich zu einer schlichten Feier zusammengefunden. Nachbarinnen hatten einen schönen, mit bunten Wimpeln verzierten Kranz gewunden. Zwei Kranzjungfern sprachen ein Gedicht, die Zimmergeßellen, die hoch oben im Giebel Platz genommen hatten, zogen den

Kranz hoch und besetzten ihn. Sodann trug einer der Zimmergeßellen diesen Spruch vor:

Hochgeehrte Anwesende!

Da steht ich hoch im Auftrieder Und alles schaut und horcht nach mir, Was ich zu Kranz und Bänderzger, Für einen Spruch wohl bringe hier. Denn hier ist kein gemeiner Bau, Wie er alltäglich steht zur Schau. Er ist bestimmt für jene Kunst,

Was bringt der Rundfunk?

Sonntag, den 20. August 1936

Deutschlandsender (für alle deutschen Sender): 5.50 (alle Reichslieder getrennt); Wetterbericht, 6.00; Musik in der Frühe, 6.30; Früh-Gymnastik und 7.00 (alle Reichslieder getrennt); Nachrichten, 8.00; Solistisches Musikprogramm, 9.00 (außer Deutschlandsender); Zur Unterhaltung, 10.00; Volkshilfer - Volkslieder, 11.00; Schallplatten, 12.00 (nur für Deutschlandsender); 11.15; Seemetterbericht, 12.00; Musik am Mittag, 12.30 (nur für Deutschlandsender); 12.55; Zeitgeigen, 13.45 (alle Reichslieder getrennt); Neueste Nachrichten, 14.00 (außer Berlin); Allerlei - von zwei bis drei, 15.00 (außer Berlin); Das Waldkau-Kerpel-Luarell spielt, 16.00 (außer Berlin); Musik am Nachmittag, 18.00 (außer Berlin); Blasmusik, 18.45 (nur für Hamburg); Meldungen des Hafendienstes, 19.00 (außer Berlin); Lied mit - im Dreierakt, (Sch. Pl.) 20.00 (außer Berlin); Kurznachrichten, 20.10 (außer Berlin); Großer deutscher Preisrädel-Wettbewerb des Deutschlandsenders, 22.00 (alle Reichslieder getrennt); Wetter, Sport, Nachrichten, 22.15 (außer Berlin); Deutschlandse, 22.30 (außer Berlin); Musikalische Unterhaltung, 22.45 (nur für Deutsch-

landsender); Seemetterbericht, 23.00; Deutsche Langmusik.

landsender); Seemetterbericht, 23.00; Deutsche Langmusik.

Außer dem sendet der Reichssender Berlin: 14.00; Minuten des Klaviers und des Gesanges, 15.00; Unterhaltungsmusik, 16.30; Allgemein ein wenig lustig, 17.00; Heinrich Böllig liest seine Erzählung „Die gefangene Erbe“, 17.30; Musik und Natur, 18.00; Rändler und Walzer, 19.00; Unterhaltungsmusik, 19.45; Echo am Abend, 20.00; Nachrichten, 20.10; Kleine Schmelodie, 20.40; Stimmliche Konzert, 1.00 (auch Frankfurt, Stuttgart); Konzert n. Mitternacht,

Freitag, den 21. August 1936

Reichs sender Hamburg: 5.45; BF, Obst- und Gemüse, 6.00; Weckruf - Morgenpunsch, Morgengymnastik, 6.25; Wetterdienst, 6.30; Morgenmusik, 7.00; Wetter, Nachrichten, 7.10; Fortsetzung der Morgenmusik, 8.00; Wetter, allerlei Nachrichten, 10.00; Weckruf über den Ocean (Hörjungen über den Kampf um das Blaue Band), 10.30; Glückwünsche, 10.45; Musik zur Werkpause, 12.00; Meldungen der Binnenfährt, 12.10 und 13.15; Musik am Mittag, 13.00; Wetterdienst, 13.05; Umjohm am Mittag, 14.20; Musikalische Kurzwel, 15.00; Vörfenfunk, 15.15; Schiffahrtfunk, 15.30; Kleine Kammermusik, 16.00 und 17.00; Musik am Nachmittag, 16.45; Theodor Däubler zur Erinnerung

zu seinem 60. Geburtstag, 17.30; Aus norddeutschem Kunstschaffen: Walter Gätke, 18.00; Johannes Brahms (Sch. Pl.) 18.45; Hafendienst, 18.55; Wetter, 19.00; Eilt Echts (Frühstuhlig Spiel von Gerd Fock), 19.30; Die Holmer Fischer singen, 19.45; Funkschau, 20.00; Abendmeldungen, 20.10; Andere Bänder - andere Klänge, 21.40; Kleines Sängertreffen (Sch. Pl.) 22.00; Nachrichten, 22.30; Unterhaltungskonzert, Deutschlandsender: 6.00; Glockenspiel, Morgenruf, Wetterbericht, 6.10; Fröhliche Schallplatten, 7.00; Nachrichten, 9.40; Der Vortrag (Eine Theatergeschichte), 10.00; Jagen über den Kampf um das Blaue Band, 10.50; Spielturnen im Kindergarten, 11.15; Seemetterbericht, 11.30; Frauenberufe der Gegenwart, Die Apothekerin, 11.40; BF, Vorlicht! Feuergefahr durch Selbstentzündung von Heu, anjahl. Weiter-

richt, 12.00; Die Werkpause, 12.55; Zeitgeigen, 13.00; Glückwünsche, 13.15; Musik am Mittag, 13.45; Neueste Nachrichten, 14.00; Allerlei - von zwei bis drei, 15.00; Wetter, Vork, Programmhinweise, 15.15; Kinderlieder, 15.35; Lustige Geschichten aus einem Sommerlager, 16.00; Musik am Nachmittag, 18.00; Musik um Friedrich den Großen, 18.30; Stuttgart aus 6000 Meter Höhe (Gespräch mit Oberstlitz Dippe), 18.45; Ernst Baumeister liest zwei bejinnliche Erzählungen, 19.00; Und jetzt ist Feierabend, 19.45; Deutschlandse, 19.55; Kamerad - Wir ruhen dich, 20.00; Kernpruch, Anjahl, Wetter, Kurznachrichten, 20.10; Hurra, da sind wir wieder, 20.40; Schnappschüsse aus den großen Ferien, 22.00; Wetter, Sport, Nachrichten, 22.30; Eine kleine Nachmusik, 22.45; Seemetterbericht, 23.00; Antonio Vivaldi: Die vier Jahreszeiten,

Sonntag, den 22. August 1936

Reichs sender Hamburg: 5.45 BF, Landwirtschaftl. Veranstaltungen, 6.00; Weckruf, Morgenpunsch, Morgenmusik, 6.25; Wetter, 6.30; Fröhlich und lustig's zur Morgenstunde, 7.00; Wetter, Nachrichten, 7.10; Fortsetzung der Morgenmusik, 8.00; Wetter, Allerlei Nachrichten, 10.00; Die körperliche Erziehung der deutschen Jugend, 10.30; Unsere Glückwünsche, 10.45; Musik zur Werkpause, 12.00; Meldungen der Binnenfährt, 12.10; Buntes Wochenende, 13.00; Wetter, 13.05; Umjohm am Mittag, 13.15; Buntes Wochenende, 14.00; Nachrichten, 14.20; Musikalische Kurzwel, 15.00; Wer baltet mit? 15.20; Auf der Jugend, 15.30; Vörfenfunk,

15.45; Schiffahrtfunk, 16.00; Landese Berlin, 18.00; Frische Brie, 19.00; Neue Spiel- und Singmusik für die Jugend, 19.25; Unsere Wehrmacht: In der Illergerale der Luftwaffe, 19.45; Wetter, 19.50; Woran mit achtes übergehen, 20.00; Abendmeldungen, 20.10; Unterhaltungskonzert, 21.30; Querschnitt durch drei Operetten (Sch. Pl.) 22.00; Nachrichten, 22.30; und morgen ist Sonntag, 22.00; Lang.

Deutschlandsender: 6.00; Glockenspiel, Morgenruf, Wetter, 6.10; Fröhliche Morgenmusik, 7.00; Nachrichten, 9.40; Kleine Turnstunde für die Hausfrau, 10.00; B. Die körperliche Erziehung der deutschen Jugend, 10.30; Fröhlicher Kindergarten, 11.15; Seemetterbericht, 11.30; B. Bleiben Erde

und Sterne unerändert? 11.40; BF, Zusätzliches Herbstfester, Anjahl, Wetter, 12.00; Musik am Mittag, 12.55; Zeitgeigen, 13.00; Glückwünsche, 13.45; Neueste Nachrichten, 14.00; Allerlei - von zwei bis drei, 15.00; Wetter, Vork, Programmhinweise, 15.15; Auf der Jugend, 15.30; Wirtschaftsmode, 15.45; Von deutscher Arbeit, 16.00; Heiterkeit und Fröhlichkeit (Sch. Pl.) 18.00; Unterhaltungsmusik, 19.45; Gepränge unserer Zeit, 20.00; Kernpruch, Wetter, Kurznachrichten, 20.10; Operette im Alltag (Heiteres Spiel), 22.00; Wetter, Sport, Nachrichten, Deutschlandse, 22.30; Eine kleine Nachmusik, 22.45; Seemetterbericht, 23.00; Wir bitten zum Lang.



unterfrisch das besonders gute Verhältnis, das zwischen dem RAD und dem Museum jederzeit bestanden, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß dieses so bleiben, ja noch härter in dieser Richtung sich auswirken möge in heiderseitigem Interesse. Ganz besonderen Dank sollte er dem jetzigen Besitzer des Gutes Arrenstede, Generaldirektor Dr. h. c. Welfer, Duisburg, der das Gutshaus hochherziger Weise dem Museumsdorf schenkte. Erst wenn der Bau von innen und außen fertiggestellt und eingerichtet sei, werde man erkennen, wie hoch der Wert dieser Schenkung zu bemessen sei. Mit einem Sieg-Heil auf den Führer, in das alle begeistert einstimmten, schloß die Ansprache.

Alzu schnell entflohen die Stunden. Ausgezeichnet hatte allen der Jubel gemundet, ausgezeichnet auch der dargebotene Tropfen, nachdem den ganzen langen Tag harte Arbeit geleistet war. Bei Gesang und Musikvorträgen der Arbeitsmänner, sowie gemeinsamen Lieder kam als bald eine ausgezeichnete Stimmung auf, die nicht leicht durch das einträgliche Milieu, in dem die Feier vonstatten ging, hervorgerufen war. In dem Bewußtsein, einen wunderbaren Abend bei echter Volksverbundenheit verleben zu haben, schieden alle, sobald der RAD das Zeichen dazu gegeben hatte, voneinander.

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront „Kraft durch Freude“ Gau Wefer-Ems fährt zur Rundfunkausstellung

Zu der diesjährigen Rundfunkausstellung in Berlin, die in der Zeit vom 28. August bis zum 6. September 1936 stattfindet, wird auch die „Kraft durch Freude“ Gau Wefer-Ems einen Sonderzug fahren. Vorgesehen hierfür ist die Zeit vom 29. August bis zum 1. September. Es wird dringend angeraten, die Anmeldungen umgehend vorzunehmen, da mit einer starken Befragung des Zuges zu rechnen ist.

machen. Daran wird sich die Fernsehhausstellung der Deutschen Reichspost und die Ausstellung der Lautsprecher- und Zubehörindustrie anschließen. Den wirksamen Abschluß der Ausstellung, die diesmal sämtliche Hallen und das Freigelände umfassen wird, bildet der Volksfester mit einer eigenen technischen Rundfunkanlage, seinen Sendefälen und der großen Frei-Arena. In der Halle 4 und in der Frei-Arena finden die Tagesveranstaltungen des Volksfests statt, die von den Volksgenossen aus allen Teilen des Reiches besprochen werden, und in der Halle 2 die Abendveranstaltungen mit den besten deutschen Rundfunkkünstlern.

Gau Wefer-Ems im Volksfester-Wettbewerb 1936

In allen deutschen Gauen haben in den letzten Wochen unzählige Voraussendungen für den Volksfester 1936 stattgefunden. Hunderte, ja Tausende von Meldungen zu diesem Wettbewerb sind seitdem bei den „Kraft-durch-Freude“-Warten eingelaufen. Wie vorher hat eine Aktion des deutschen Rundfunks einen so breiten und weitgehenden Überhall gefunden wie diese jetzt laufende Volksfesteraktion. Sie wird uns in ihrem Ergebnis einen Überblick über die im Volk schlummernde Latenzkräfte geben.

- b) Gesangsgruppen:
 - Gesangsgruppe der Reifelschmiede der Marinewerft Wilhelmshaven
 - Sänger-Quartett der E. Werke Bremen
 - Quartett „Harmonia“ Weener
- c) Einzelpersonen:
 - Mundharmonika-Solist Schaffer-Bremen (bei der Firma Bed & Co.-Bremen)
 - Akkordionsolist Alfred Ullenberg-Wilhelmshaven (bei der Firma Ruhmann-Wilhelmshaven)
 - Hr. Wons-Nordhorn, Sopran
 - Albert Schütte-Bremen, Tenor (bei der Firma Bremer Strößenbähn)
 - Albert Meier-Osnabrück, Bariton (bei der Firma Sten- & Co. Osnabrück)
- d) Vorträge:
 - Hr. Ullhorn-Nafede, plattdeutsche Vorträge (DAG Oldenburg).

Der Gau Wefer-Ems, der neben mehreren Kreis-Entscheidungen auch zwei Gau-Entscheidungen durchführte, wird nunmehr am 31. August 1936 im Rahmen des Volksfesterwettbewerbs über alle deutschen Sender mit dem Motto: „Gau Wefer-Ems spielt und singt, Daß es durch alle Gauen flingt“ eine zweistündige Reichsendung bestreiten. Mitwirkende hierbei sind:

Außerdem sind zwei halbstündige Betriebsendungen außerhalb der Reichsendung des Gaus vorgesehen, und zwar je eine für die Marinewerft Wilhelmshaven und für sämtliche Bremer Betriebe. Alle drei Sendungen werden im Rundfunk übertragen, so daß den Volksgenossen im Gauggebiet Gelegenheit gegeben ist, die Darbietungen zu hören. Creteilweise haben die einzelnen Firmen sich bereit erklärt, die entsprechenden Unkosten zu tragen, so daß die Durchführung der Aktion des Gaus Wefer-Ems gesichert ist.

Segelflugzeug „Peter Straffer“

Auf dem Gelände des ehemaligen Marine-Wasserstoffgaswerkes Ullhorn hatte sich am Sonntag eine große Besucherzahl eingefunden, um der Landung des Segelflugzeuges des Stützpunktes Ullhorn des Deutschen Luftsportverbandes beizuwohnen. Größere geschlossene Abteilungen aus Ullhorn wurden gestellt von der Partei, der SA, der Hitler-Jugend und dem NS-Deutschen Marinebund. Abordnungen des DVA waren aus Oldenburg und Delmenhorst erschienen. Von Wilbeshausen war der Lagerleiter Hermann Lemme des Fliegerhorstes Zoel mit einer Abteilung eingetroffen, die mit Startgeräten ausgerüstet war.

Oldenburg, der einen Rückblick auf die Fliegererei vor dem Kriege warf und ihre Entwicklung schilderte, die durch den Verfall der Vertrag bis zur Unerträglichkeit eingeschränkt war. Der Nationalsozialismus brachte die Wanklung. Generaloberst Göring hat gesagt, das deutsche Volk muß ein Volk der Flieger werden; der deutsche Luftsportverband setzt sich dafür ein.

Die Viehzucht in Oldenburg 76748 Viehbefitzer und rund 3100000 Stück Nutztiere

Im Deutschen Reich wurden bei der letzten Zählung des Viehbestandes 5 912 084 Viehbefitzer und rund 150 Millionen Nutztiere (ohne Kaninchen, Hunde und Katzen) gezählt. Nach Angaben des Statistischen Reichsamtes wurden im einzelnen folgende Ziffern für das Reich ermittelt: 3 388 127 Pferde (ohne Militärpferde), 9 788 Maultiere, Maultesel und Esel, 18 918 027 Stück Rindvieh, 3 922 740 Schafe, 22 823 851 Schweine, 2 501 156 Ziegen, 86 960 868 Hühner, 5 456 018 Gänse, 2 582 756 Truthühner, 2 134 321 Bienenzüchter.

Friesland 6824, Oldenburg 7691, Wechta 7585, Wefermarsch 8866, Landesteil Lübed 5049, Landesteil Birtenfeld 1459. Maultiere und Esel: Delmenhorst 0, Oldenburg 2, Rühringen 0, Amt Ammerland 5, Cloppenburg 2, Friesland 0, Oldenburg 6, Wechta 9, Wefermarsch 1, Landesteil Lübed 4, Landesteil Birtenfeld 7. Rindvieh: Delmenhorst 2974, Oldenburg 6261, Rühringen 1257, Amt Ammerland 47 481, Cloppenburg 56 961, Friesland 56 076, Oldenburg 54 096, Wechta 41 806, Wefermarsch 91 619, Landesteil Lübed 28 748, Landesteil Birtenfeld 18 574. Schafe: Delmenhorst 35, Oldenburg 225, Rühringen 47, Amt Ammerland 1745, Cloppenburg 7572, Friesland 1458, Oldenburg 1638, Wechta 359, Wefermarsch 6068, Landesteil Lübed 2721, Landesteil Birtenfeld 975. Schweine: Delmenhorst 6953, Oldenburg 11 001, Rühringen 949, Amt Ammerland 72 641, Cloppenburg 113 452, Friesland 31 446, Oldenburg 91 360, Wechta 116 642, Wefermarsch 27 567, Landesteil Lübed 23 333, Landesteil Birtenfeld 11 041. Ziegen: Delmenhorst 808, Oldenburg 1446, Rühringen 318, Amt Ammerland 2011, Cloppenburg 1556, Fries-



Adlerdienst	Autohaus Harndierks & Remmen	4741
Anzeigen	Annahme für die Nachrichten für Stadt und Land	3446
Autobusvermietung	Oldenburger Vorortbahn H. Pökel, Dragonenstr. 45	2111
Auto-Fahrschule	Vermietung Ludwig Bald Cloppenburg Straße 29	2192
Autohaus	Max Harndierks, Damm 22 Fahrschule - Reparaturen	3756
Auto-Lackierung	Carl Bormann, Johannistr. 5	2214
Auto-Licht	Ing. Erwin Liedtke, Ofener Straße 32	3822
Autoruf	G. Hinrichs, Grüne Straße 20	4177
Autoscheiben	Emil Lampe & Sohn, Baumgartenstraße 4	3306
Feuer-Versicherung	Günstige Tarife Victoria-Versich., Heiligengeistw. 21	4115
Auto-Taxameter		6141
Baugeschäft	Joh. Nusmann, Fichtenstraße 2 Neubauten - Reparaturen	4558
Bausparen	bei der R.O.B. Bau- und Wirtschaftsgemeinschaft e. G. m. b. H., Oldenburg	2540
Baustoffe	Zementwaren August Cassens, Kl. Bahnhofstraße 17 / Tel. 4486 und	4426
Beerdigungs-Institut	Joh. Weimich, Donnerschwer Straße 31	4323
Bettenreinigung	Montage und Donnerstags Mich. Zierrath, Haarenstr. 54-55	4096
Bier	in Flaschen und Siphons Hermann Klostermann, Kl. Bahnhofstraße 11	4436
Blumen	August Rohlf, Blumenstraße 4	4875
Büromaschinen	Franz Berens, Kaiserstraße 16 Das Haus für Bürobedarf	4055
Drucksachen	r. Sugmann, Georgstraße 41	3620
Eisenkonstruktionen	W. Hartmann & Sohn, Schützenhofstraße 15	3080
Farben	Lacke - Tapeten - Nadorster Straße 62 Farbenhaus Martin Eilers	2549
Fische	Hermann Roth, Donnerschwer Straße 94	2513
Fliesen	Gerh. Müller, Alexanderstraße 21	4829
Glaserel	Carl Schneck Nachf. Kleine Str. 5 (Katharinenstr.-Steinweg)	2690
Grabdenkmäler	Wand- und Fußbodenmessen Bernhard Hügel, Nad. Str. 10-12	3023
Grundstücke	vermittelt Dr. Hans Winters, Donnerschwer Straße 89	3067
Kohlen	Johann D. Wiking, Donnerschw. Straße 66	2208
Klempnerei	Wih. Müller Nachf. G. Vosgerau, Friedensplatz 4	3304
Kühlschränke	Staubsauger, Bohrermaschinen Kleitrau, Lange Straße 90	4310
Landwirtschaftl. Maschinen	Joh. v. Geuns, Cloppentr. Str. 22	2139
Malermaler	Carl Gärtner, Lambertstraße 76	2285
Marmorwaren	für alle Zwecke Isenbeck & Sohn, Westerstraße 7	5024
Möbeltransporte	Autotransporte Franz Wöhring Ww., Rosenstr. 48	2924
NSU-Vertretung	Kundendienst rüd. Gerdes, Hauptstraße 45	4865
Opel-Automobil-Centrale		2303
Papierabfälle	Ankauf Moller & Co. G. m. b. H. Schäferstraße 7	4493
Poisternmöbel	eigene Anfertigung Harms, Schloßplatz 14	4325
Tischlerhölzer	(streine Kiefer Janßen & Bohlen usw.) Gottorpstraße 6	2654
Uniformen	Militärspekten - Reithosen Franz Spengmacher, Lange Str. 64	4037
Wagenplane	Markisen - Zelte W. Ross, Stau 13	3773
Wäscherei	J. Ahrens, Böhrefelder Straße 64	5083
Zentralheizungen	Friedrich Giesecke-Weg, Erck Drögen-Haaren-Mey	2821
Zeitung	Bestellung für die Nachrichten für Stadt und Land	3446

